

Pilgern für Fortgeschrittene



am Beispiel Altötting
Ein Fremdenführer



Historisches Postkartenmotiv

Impressum:

Verfasst und herausgegeben von
Wolfgang Paul, Balthasar-Neumann-Straße 4
D-84508 Burgkirchen a. d. Alz

www.birnenpalme.de

Bildmaterial vom Herausgeber
Druck bei CEWE COLOR AG & Co. OHG, Münster
1. Auflage: Juli 2012, 1000 Stück

Angaben zu Veranstaltungen,
Ortsangaben und Öffnungszeiten
sind ohne Gewähr!

Es wird kein Kopierrecht beansprucht. Sofern die Urheberschaft
vermerkt wird, darf diese Broschüre auszugsweise oder auch im
Ganzen vervielfältigt und verbreitet werden !

Intro

Unbescheiden nennt sich Altötting das **Herz Bayerns**. Ein frommer Pilger, der nach Anfahrt oder Fußmarsch die Gnadenkapelle erreicht, wird diese Metapher gerne verwenden. Ziel seiner Reise ist eine geschnitzte Madonna, die aus Volksfrömmigkeit und politischen Wägungen zur bayrischen Schutzpatronin, zur **Patrona Bavariae** avancierte. Von ihr erfliehen sich Gläubige Hilfe und Fürsprache bei einer überirdischen Instanz. Sie kommen in den geschäftigen Wallfahrtsort, um ein Gelübde einzulösen oder zum Dankgebet nach einem vermeintlichen Wunder.

Derweil er für die einen das **Nationalheiligtum** schlechthin ist, staunen andere über diesen Fetisch, der seit über 500 Jahren eine geheime Wirkkraft besitzen soll. Alljährlich lockt ein ausgehöhltes **Stück Lindenholz** zirka eine Million Fromme in die Stadt. Rationale Erklärungen verlieren in Altötting ihre Gültigkeit, hier steht Zauberglaube über der Vernunft. Für den Frommen offenbart sich der Marienkult metaphysisch, als ein mit dem Verstand unbegreifliches Mysterium.

“Wir alle sind Pilger”, sagte einmal der Erzbischof von Santiago de Compostela, Julian Barrio Barrio. Da pflichte ich ihm bei. Pilger bedeutet, ein Fremdling zu sein. Religiösen Anspruch erhebt dieser Begriff vom Wortursprung her nicht. **Jeder Tourist darf sich guten Gewissens Pilger nennen.** Er muss nicht andächtig der Religiosität zugetan sein.

In diesem Sinne will diese vorliegende Broschüre nützlich sein. Ein Fremdenführer für fortschrittliche Pilger, für jene also, die Hintergründe erfahren wollen und nicht einfältig an jede Mär glauben. Er zeigt Altötting und seine **Kultur aus der Sicht des Skeptikers**, ohne devotes Gehabe und unbeeindruckt vom *“Altehrwürdigen”*, das hier im Ort ohnehin nur noch zum Politiker-Geschwafel verkommen ist.

Der Blick richtet sich wenig auf die baulichen, sehr aber auf die geistigen Konstrukte dieser Stadt. Denn wie trefflich sagte doch der Kabarettist und Schauspieler Gerhald Polt: *“Ich bin eine Zeit lang in Altötting aufgewachsen, was sehr günstig ist, wenn man Komiker werden will.”*

Bei aller Ironie hab ich dennoch größte Mühe verwendet, historisch korrekt zu bleiben und mich an Daten und Fakten gehalten. Dort wo Mythen und schwammiger Glaube angesprochen sind, jenseits der Faktenlage, erlaube ich mir einseitige Deutungen und Kommentare. Religiöse Wertvorstellungen und Rituale werden gründlich karikiert. Dies tue ich, **um kritisches Denken und einen respektlosen Umgang mit angeblichen Heiligtümern zu befördern.** Jeder darf darüber denken und glauben wie er will. Die freie und selbstbestimmte Ausübung einer Religion ist ein sehr hohes Gut. Ebenso wie das Recht, jede Religion oder Sekte bezüglich Wahrheitsgehalt, Schädlichkeit oder inhaltlichen Blödsinn zu prüfen und gegebenenfalls zu entzaubern.

Viel Spaß beim Lesen und eine unterhaltsame Wallfahrt!

Wolfgang Paul

Geografie und Verkehr

Die Kreisstadt Altötting liegt im bayrischen Alpenvorland auf einer **Schotterterrasse der Würmeiszeit**. Im Süden erstrecken sich bei Graming die Geschieberänder des einstigen Innletschers, derweil im Norden **B 12** und **A 94** lärmen. Von West nach Ost schlängelt sich das **Inntal**. Folgt man dem Fluss bis zur Mündung in die Donau, erreicht man nach etwa neunzig Kilometern die geistliche Schaltzentrale Altöttings, den **Bischofssitz Passau**.



Nach **Rom** und **Vatikanstadt** sind je nach Fahrstil zirka 10 Autostunden zu veranschlagen. Für Fahrten in die **Landeshauptstadt München** oder umgekehrt ist die Deutsche Bundesbahn das Verkehrsmittel der Wahl. Der denkmalgeschützte Altöttinger **Bahnhof** mit seiner einzigartigen **Bethalle** wird von großen Pilgersonderzügen allerdings kaum noch angefahren. Päpstlicher Prominenz (sofern diese überhaupt Ratschläge annimmt) sei die seit 1980 übliche Anreise per Hubschrauber empfohlen. Landung auf dem **Fußballplatz des TVA** und Umstieg in ein **Papamobil**.

Politik und Wirtschaft

Die Kirchen- und Staatsbediensteten sind bestens vernetzt. Altötting gehört seit 1996 einem elitären Verbund von Wallfahrtsorten an, die sich „*Shrines of Europe*“ nennen. Dazu zählen **Fatima** (Portugal), **Loreto** (Italien), **Lourdes** (Frankreich), **Tschenstochau** (Polen) und **Mariazell** (Österreich). Zur Optimierung der Wallfahrt gehen die Bürgermeister regelmäßig in Klausur. **Das Kommunalparlament ist Gott gefällig** bemüht, sich den Erfordernissen tradierter Mystik anzupassen.

Die Altöttinger Innenstadt hängt am Tropf der Wallfahrt. Eigentlich müsste der Kapellplatz „**Marktplatz**“ heißen. Rundum dominieren Ramschläden, Imbissbuden, Devotionalienhändler und die örtliche Gastronomie. Je nach Reisebudget und Bedürfnislage kann man sich sein Stückchen Altötting eintüten lassen. **Rosenkränze**, **Plastikspielzeug** und **esoterische Lebensweisheiten** hängen am selben Haken. Zur Pilgerwurst gibt es Pilgerbier, bei Verdauungsproblemen hilft ein Schluck Tilly-Likör.

Stadtgeschichte

Um die Stadtgeschichte zu verstehen, beginnen wir mit einer Legende. Sie spielt im Jahre Null (willkürlicher Beginn heutiger Zeitrechnung) und an einen Ort, etwa 3000 km südöstlich von Altötting gelegen. Es handelt sich um die Stadt **Nazaret in Galiläa**. Dort wird eine junge Magd namens **Maria** schwanger. Ihr Verlobter **Josef**, Zimmermann von Beruf, fühlt sich betrogen und will ihr deshalb den Laufpass geben. Maria aber beteuert ihre **unbefleckte Empfängnis**. In diese delikate Beziehungskrise mischt sich ein Engel, der Josef den komplizierten Sachverhalt erklärt und meint, dass sich ein gläubiger Mann nicht um Humanbiologie zu kümmern bräuchte. Josef lässt sich verunsichern und begibt sich mit Maria auf Herbergssuche. In einem Stall bei **Bethlehem** bringt Maria ihren **unehelichen Jesus** zur Welt.

Primitive
Psycho-Masche:
Kindchenschema
und Mitleidstour.
Historische
Wirklichkeiten
spielen keine
Rolle. Es ging und
geht stets darum,
den Klingelbeutel
und Kriegskassen
zu befüllen.



30 Jahre später ist dieser **Jesus** als **Heilpraktiker** in Galiläa unterwegs. Um seine **Sektenanhänger** zu beeindrucken, inszeniert er den eigenen **Märtyrertod** und prophezeit die Wiedergeburt von den Toten. Prompt verschwindet sein Leichnam aus der Grabkammer. Wieder erscheint der Engel, diesmal um die **Auferstehung** Christi zu verkünden und abermals über wissenschaftliche Einwände zu spotten.

Sinnbildhaft
für Altöttings
Märchenwelt:
Marienverklärung
in der Stiftskirche.
Da freut sich nicht
nur die kindliche
Frohnatur. Wen
interessiert schon
die wahre Historie?
Oh, wie schön
ist Bethlehem.



So lautet die Überlieferung dieser Geschichte. Sie ist zwar nicht sehr lustig, wird aber trotzdem **Frohbotschaft** (Evangelium) getauft und zur Verbreitung variantenreich ausgeschmückt. Radikale **Märchenerzähler** machen von sich reden, **Wanderprediger** wie der **Apostel Paulus**, die sich auf Europatournee begeben. Von nun an wird ungläubigen Heiden beigebracht, wie segensreich und nachahmenswert so ein Kreuzigungstod für die Menschheit wäre. Und um die angebliche **Jungfrau Maria** nicht ganz zu vergessen, schreibt man auch ihr eine tragende Rolle ins Drehbuch des Christentums. Sie wird zur keuschen **Nebengöttin**, zur moralischen **Übermutter aller Schlachten**.

Die Chronologie Altöttings

1./2. Jahrhundert n. Wkn. (nach Willkürnull)

Erste christliche Pioniere, die das Land zwischen Inn und Salzach erreichen, treffen auf ein Wirrwarr an religiösem Brauchtum. Noch beten hier sesshafte Kelten und zugereiste Römer zu beliebigen Gottheiten. Tagsüber pflastert man Hand in Hand die Straße von Juvavum (Salzburg) nach Castra Regina (Regensburg) und nach Feierabend wird multikulturelle Religionsfreiheit gepflegt. Jeder darf seinen eigenen spirituellen Weg leben, ohne Göttergroll.

3./4. Jahrhundert n. Wkn.

Der römische Kaiser Konstantin entdeckt den Christusglauben für seine Politik und macht eine Staatsreligion daraus. Mit Bargeld, Privilegien und Besitztümern korrumpiert er christliche Bischöfe, die ihn ihrerseits als „Präsentissimus Deus“ vergöttern. Entlang der römischen Verkehrswege startet das Christentum fortan professionelle Missionierungsoffensiven. Den schamlosen Heiden zwischen Inn und Salzach ist das alles noch ziemlich egal.

5./6. Jahrhundert n. Wkn.

Strategische Erwägungen zwingen die Römer ins heimische Italien zurück. Franken, Alemannen, Langobarden und vereinzelt auch Thüringer schließen stattdessen zu den romanisierten Kelten auf. Aus diesem bunten Haufen formieren sich die Bajuwaren. Als Stammesführung setzt sich das Geschlecht der Agilolfinger durch und stellt die erste bairische Herzogsdynastie. Auch sie bedient sich des Christentums und sorgt dafür, dass die Bayern von nun an katholisch gemacht werden.

7./8. Jahrhundert n. Wkn.

Der Heilige Rupert kommt ins Land, um der noch überwiegend unbekehrten Landbevölkerung die „Frohbotschaft“ aufzunötigen. Systematisch werden im Rupertigau heidnische Kultstätten planiert. In Altötting ist es wohl eine Keltenschanze oder eine germanische Gerichtsstätte (Thingplatz), welche mit einer oktogonförmigen Taufkapelle überbaut wird. Direkt neben dieser neuen Kultstätte nisten sich die devoten Agilolfinger ein. Sie errichten hier einem zusätzlichen Regierungssitz, eine sogenannte Pfalz. So wird Altötting erstmals auch urkundlich erwähnt. Karl der Große beendet rigoros bald diese bajuwarische Epoche, weil er die Agilolfinger für unfähig hält: Herzog Tassilo III. wird abgesetzt und Altötting zur karolingischen Königspfalz erklärt.

9./10. Jahrhundert n. Wkn.

König Karlmann, ein Urenkel von Karl dem Großen, verlegt seinen Regierungssitz nach Altötting und gründet ein Chorherrenstift samt Kloster und Kirche. Als besondere Attraktion beschafft er sich Leichenteile der Heiligen Felicitas, des Heiligen Maximilians und vom Apostel Philippus. Damit schmückt er seine Stiftskirche, bevor er selbst als Leiche dort endet. Nach wiederholten Überfällen und der Zerstörung durch ungarische Reiterscharen wird das Chorherrenstift aufgegeben.

11./12. Jahrhundert n. Wkn.

Altötting dümpelt etwas vor sich hin. Mehrmals wechseln die erlauchten, von Gottes Gnaden bestellten Besitzer: Zunächst sterben die Karolinger wegen Nachwuchsmangel aus, danach versuchen die Ottonen und Salier ihr Missgeschick. Kaiser Heinrich III. kommt an Weihnachten einmal zum Gelage. Sein opportunistischer Sohn, der als Canossa-Gänger schwer blamierte vierte königliche Heinrich, lässt sich ebenfalls ein Mahl in Altötting aufischen. Wieviel Schlucke Messwein es wurden, ist leider nicht überliefert. Doch dann endlich, Hurra, Hurra, Hurra! Last but not least übernimmt die Wittelsbacher-Sippe das herrschaftliche Schmarotzer-Zepter.

13./14. Jahrhundert n. Wkn.

Unter dem Wittelsbacher Herzog Ludwig I. von Bayern (glückloser Teilnehmer am Fünften Kreuzzug zur Zurückeroberung Jerusalems) wird der Bau eines neuen Chorherrenstifts plus Basilika begonnen. Doch Ludwig ist und bleibt vom Pech verfolgt. Obwohl auch er von Gottes Gnaden, schlägt man ihn auf offener Straße tot, noch bevor sein Grabmal in Altötting bezugsfertig ist. Ein Schicksalsschlag! Der Tote ist für Altötting schwer zu ersetzen. Und noch bitterer fehlen dessen Zuwendungen für ein Stift im Rohbau. Fraglos hat die Stadt ein Problem. Doch wie der Zufall so spielt, plötzlich entdeckt man eine kleine Nische im Oktogon, eine Marktnische, groß genug für eine schwarze Madonnenfigur mit Wunderpotenzial. Die passende Holzpuppe lässt nicht lange auf sich warten und schon bald geschehen unglaubliche Dinge.

15./16. Jahrhundert n. Wkn.

Nach diversen Wunderberichten und deren radikalen Verbreitung durch die wittelsbacherischen Printmedien (kein Witz!), gewinnt die Wallfahrt rasch an Schwung. Die Zahl der Touristen wächst explosionsartig und das Oktogon benötigt einen Anbau. Reiseandenken werden verkauft, das Gotteshaus zu einer Markthalle degradiert und Opfergaben eingesammelt. Die klerikale Schatzkammer füllt sich prall. Mit dem Geld werden der Landshuter Erbfolgekrieg finanziert und nebenbei Renovierungen getätigt. Die Stiftskirche bekommt ein spätgotisches Outfit verpasst, eine größere Orgel wird montiert und weitere Leichenteile von irgendwelchen Heiligen angekauft.

17./18. Jahrhundert n. Wkn.

Der Dreißigjährige Krieg bricht los und die Christen schlagen sich aus purer Nächstenliebe gegenseitig die Schädel ein. Als Schutzpatronin der katholischen Liga kommt die Muttergottes von Altötting auf die Kriegsfahne und wird hinaus auf das Schlachtfeld getragen. Als besonders gnadenloser Kriegsverbrecher macht sich Graf von Tilly einen Namen. Zum Dank für seine fanatische Marientreue darf er sich in Altötting zur ewigen Ruhe betten. Das Wallfahrtsgeschäft plätschert in den Pest- und Kriegsjahren zwar weniger lukrativ dahin, verliert aber nie ganz den monetären Schwung. Die Franziskanerkirche und das Sankt Anna Kloster können gebaut werden. Mit Papst Pius VI. kommt zum ersten Mal ein Stellvertreter Gottes zur Besuch.

19./20. Jahrhundert n. Wkn.

Im Zuge der Aufklärung zwingt die Säkularisation zur Verstaatlichung von Kirchenbesitz. Politisch wird die Kirche in ihre Schranken verwiesen. Die Verweltlichung verläuft jedoch im Sand. Der Klerus gewinnt wieder an Macht. Das weltlich errungene Eisenbahnnetz verhilft der Wallfahrt zu neuem Aufschwung. Eine römertopfartige Großkirche mit 20 Beichtstühlen wird in Rekordzeit gebaut. Von der überraschenden Heiligsprechung des Bruder Konrad erwarten sich alle Vorteile, Kirche, Stadt und Tourismusbranche. 1980 kommt Johannes Paul II. und pflanzt seine „Papstlinde“.

21. Jahrhundert n. Wkn.

2006 bepredigt Benedikt XVI. die Stadt. Dieser „moderne“ Papst küsst nicht mehr nur Rollfelder oder staubige Straßenpflaster, wie noch sein polnischer Amtsvorgänger, nein, er bedient sich lieber kleiner Mädchen oder Buben, die ihm Mütter als „Opfergabe“ mundgerecht servieren.

„Die Majorität der Dummen
ist unüberwindbar und für alle Zeiten gesichert.
Der Schrecken ihrer Tyrannei ist indessen gemildert
durch Mangel an Konsequenz.“

Albert Einstein

Unser Stadtrundgang

Altötting ist ein überschaubarer Ort. Wie geschaffen für Fußwallfahrer. Seine Attraktionen sind Kraft sparend um den Kapellplatz arrangiert. Heiligste Heiligtümer, Sakralbauten, Kunstforen, gezirkelte Blumeninseln und Devotionalienbudon. Bayerns gefühlte Mitte hat jede Menge zu bieten. Nur beim Konsumieren sollte man aufpassen! Vieles bedarf einer Fußnote zur Erklärung, die frei vom Beweihräucherungs-Kanon der Werbeprospekte ist.

Man möchte ehrfürchtig staunen über all jene Dinge, die hier religiöse Einbildungskraft in Bewegung gebracht hat und zu schaffen vermag, doch schwerer wiegt das **Befremden darüber, wie leicht sich Menschen in ihrer Hingabe verlieren und unzugänglich werden für die Erfordernisse der Welt.**

Altötting präsentiert sich uns als eine Stadt des Altehrwürdigen und des Glaubens, doch man braucht nicht allzu scharf hinsehen, um die Menschenfischer zu entlarven. Sie appellieren an das Basale im Menschen, wecken Scham und Schuldgefühle, erregen Mitleid und schüren Ängste. Sie tasten sich an ein magisches Denken heran, dass sonst nur der kindlichen Fantasie eigen ist. Sie suchen und finden Zugang über rührselige Lieder, über Geheimniskrämerei und Rituale. **Bei Sekten nennt man es Gehirnwäsche.**

Im Herz des Marienkultes verschwimmen die Grenzen zwischen Würdigkeit und Kitsch. Es ist kein redlich verdientes Gold, welches glänzend die Haupt- oder Seitenaltäre überzieht. Wie jeder Wallfahrtsort hat auch Altötting sein Doppelgesicht. **Systemerhaltend mischen sich Glaube und Geschäftssinn, Katholizismus und Politik, Versprechungen und Heuchelei.** Eine Allianz hat sich geschmiedet, welche Wahrheit und Ewigkeit beansprucht, ohne je eine aufgeklärte, geistesfreie Welt zu wollen.

Noch spiegelt sich dieses unendliche Wallfahrtskabinett in all seiner Widersprüchlichkeit selbst. Wider und wider repetiert man das Wunder eigener Verklärung. Diesen Tunnelblick werden wir nicht zelebrieren. Unser Stadtrundgang folgt zwar entlang der Sehenswürdigkeiten und dem Weg der treuen Pilger, aber unser geschultes Auge lässt sich nicht blenden. Machen wir uns also auf Entdeckungsreise und beginnen wir gleich dort, wo Altöttings altersschwaches Herz schlägt.



1 Die Gnadenkapelle ***

Die Gnadenkapelle gehört zum Pflichtprogramm jeder Stadtbesichtigung. Sie ist das Mutterschiff der Altöttinger Kirchenflotte und vermutlich der älteste Zentralbau Deutschlands. Hier im Oktogon befindet sich seit ungefähr dem 14. Jahrhundert das **Götzenbild des Marienkultes** – eine von Kerzenruß geschwärzte Holzpuppe.

Für Leute mit Klaustrophobie kann der enge Altarraum jedoch schnell zum Albtraum werden. Symbolträchtiger **Kitsch** und eine makabere Sammlung von **Herzurnen** schaffen ein Gefühl der Beklemmung. Das Fotografieren im Allerheiligsten ist zwar verboten, gehört aber nicht zu den Todsünden. Zwei Päpste wurden hier schon auf Knien betend abgelichtet, doch es kam nie zu einer Beschwerde gegen die Fotografen.

Im Gegensatz zum Innenraum der Kapelle wirkt der äußere Rundgang erfrischend unterhaltsam. Hier laden fünfhundertjährige **Mirakelbilder** und über **2000 Votivtafeln** zum Staunen, Schmunzeln und Kopfschütteln ein. Gezeigt werden Karikaturen und Texte. Lustige Beispiele siehe nächste Seite:



An Maria Himmelfahrt sowie zum Geburtsfest der angeblichen Gottesmutter am 8. September kann jeder fromme Pilger in der Gnadenkapelle einen vollkommenen **Sündenablass** gewinnen, wenn er vorschriftlich seine Rituale zelebriert und zum Schluß ein **“Gegrüßet seist du Maria”** betet. An anderen Himmelfahrtstagen, z.B. zur ersten Mondlandung am 20. Juli, zählt der Ablass leider nicht. Päpste haben nämlich eine andere Vorstellung vom Weltraum (siehe: Mission Impossible - Die Stationen von Marias Himmelfahrt).

Öffnungszeiten der Gnadenkapelle:
Sommer/Winter 05.30-20.30 Uhr

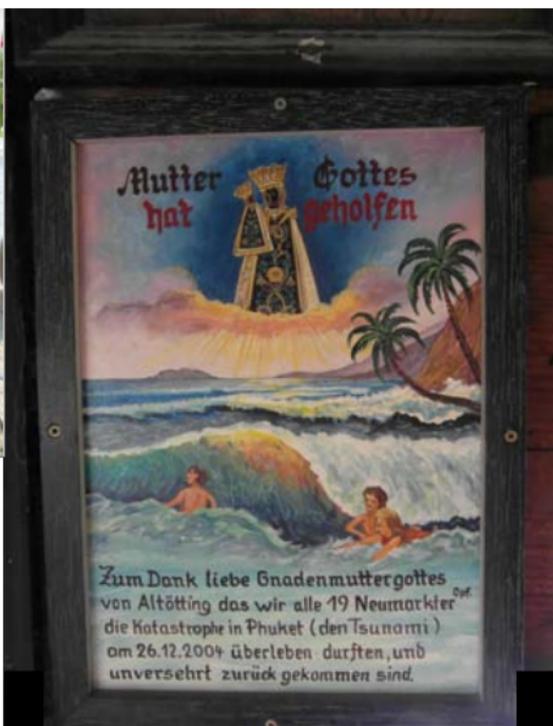
Stichwort: Herzbestattung

Eine Mode des Hochadels war es, sich nach dem Ableben das Herz herauszuschneiden zu lassen, um es in Konservendosen einzulöten. Diese Herzurnen, oft so protzig herausgeputzt wie der Champions-League-Pokal, wurden an diversen Wallfahrtsstätten dem eigentlichen Heiligtum zur Seite gestellt. So sonnt sich bis heute der ein oder andere erlauchte Hohlmuskel im Silberglanz des Göttlichen, derweil seine herzlose Leiche den Weg alles Irdischen gehen musste. Man kann auch von posthumer Trittbrettfahrerei sprechen. In Altötting praktizierte überwiegend das Haus Wittelsbach solche Herzbestattungen. Auch das Herz von Ludwig II. ist in dieser Innereien-Sammlung zur Schau gestellt. Im Grunde ist die Heilige Kapelle nichts anderes mehr, als der verweihrauchte Clubraum der Königsklasse.



Vergelt's Gott
für die
Mariengabe

**“Mutter Gottes hat geholfen -
Zum Dank liebe
Gnadenmuttergottes von
Altötting das wir alle
19 Neumarkter Opf.
die Katastrophe in Phuket
(den Tsunami) am 26.12.2004
überleben durften, und
unversehrt zurück sind.”**



Zum Dank liebe Gnadenmuttergottes
von Altötting das wir alle 19 Neumarkter
die Katastrophe in Phuket (den Tsunami)
am 26.12.2004 überleben durften, und
unversehrt zurück gekommen sind.

Ja, da freut man sich natürlich mit den Oberpfälzern, dass es nach einer versauten Pauschalreise wenigstens noch mit dem Rückflug geklappt hat. Die Ertrunkenen hätten gewiss folgende Tafel angeschlagen: *Muttergottes, du hast nicht geholfen – gnadenlos! Oder versagt? Wo warst du am zweiten Weihnachtsfeiertag 2004? Über 230.000 Menschen sind dir gleichgültig gewesen. Haben wir zu wenig gebetet, dir zu wenig Geldopfer dargebracht?*



Angesichts der Gefahr für Leib und Leben
versprechen sich Ökofida Priester aus
und die Eitren gegen Atomkraft nach Altötting
Dah die WARA in Wackersdorf nie in Betrieb gene
und es geschah, „evot und Maria sei Dank
19 EX VOTO 89



Ärzte versagen
Mario hat geholfen!
Danke 2008

ULF (unsere liebe Frau) hilft immer aus, wenn Ärzte, Politiker oder der Verkehrsfunk versagen!

Mission Impossible

- Die Stationen von Marias Himmelfahrt

431 n. Wkn. (Willkürnull)

Maria wird durch das Konzil von Ephesus zur Mutter Gottes erklärt. Sie gilt somit nicht mehr nur als die Mutter von Jesus, sondern auch als Mutter von Gottvater selbst. Was von unerschütterlicher Konsequenz zeugt. Denn Gott, Jesus und der Heilige Geist sind laut katholischer Lehre ein und dieselbe Person. Dann allerdings müsste Maria auch die Mutter des Heiligen Geistes sein, von dem sie ja empfangen hat. Somit hätte Jesus seine Mutter Maria geschwängert und wäre der Vater von sich selbst. Mysterium, Verdummung oder göttlicher Inzest?

553 n. Wkn.

Marias Jungfräulichkeit beschränkt sich seit dem zweiten Konzil vom Konstantinopel nicht bloß auf die Empfängnis von Jesus, sondern gilt von da an universell. Die Gottesgebärerin wird zur Immerjungfrau befördert. Nach 500-jähriger Fleckensuche wird dogmatisch ausgeschlossen, dass Maria überhaupt jemals Geschlechtsverkehr hatte. Respekt! Da hat der römische Herrenstammtisch aber findige Spione in die Vergangenheit geschickt. Ebenso könnte ein heutiges Konzil beschließen, Thomas von Aquin hätte nie im Leben in der Nase gepopelt.

1854 n. Wkn.

Papst Pius IX. erklärt anmaßend in „Vollmacht des Herrn“ das Dogma der unbefleckten Empfängnis Mariens, damit sie von jeder Erbsünde eingewaschen ist und Erlöserqualitäten bekommt. Dies geschieht allerdings gegen den Rat der deutschen und österreichischen Bischöfe, weil noch dürfen sie am Papst zweifeln. Aber nicht mehr lange!

1870 n. Wkn.

Beim ersten vatikanischen Konzil wird die Unfehlbarkeit des Papstes dogmatisiert. Der Papst ist nun über jeden Irrtum erhaben, also immer im Vollbesitz der göltigen Wahrheit. Befreit von menschlicher Fehlbarkeit. Unfehlbar wird Maria offiziell in den Stand der „Miterlöserin“ erhoben und immer mehr zu einem göttlichen, also unmenschlichen Wesen stilisiert.

1950 n. Wkn.

Nachdem Maria bereits von der Erbsünde eingewaschen wurde, benötigt sie auch keine Läuterung mehr und darf ohne Fegefeuer, quasi rückstandsfrei in den Himmel aufsteigen. Entsprechend verkündet Papst Pius XI. das Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in die unendlichen Weiten des Himmel.

**"Viele Juden sind umgebracht worden,
weil sie nicht an die Jungfrauengeburt glauben konnten.
Und ich kann das auch nicht."**

Wir lassen die Gnadenkapelle hinter uns und wenden uns Richtung Süden. Zwischen bunten Kirmesbuden hindurch erreicht man das nächste Pilgerziel.

2 Die Stiftspfarrkirche, der Kreuzgang und seine Kapellen **

Wie ein Zwillingssgeschütz ragen die Türme der Stiftskirche empor und schon aus weiter Ferne zeigen diese Pfeilspitzen, wo der Wallfahrer lang soll. Über den Kirchgang in den Himmel, über das Leiden zu Gott. Entsprechend prüft uns der einstige Chorherrensitz mit Grausamkeiten. **Märtyrertod**, **Kriegsverbrechen** und **Leichenteile**. Als Pfortner wartet der ziemlich missgebildete **Tod von Eding**. Er lauert hinter dem Nordportal und stimmt im Sekundentakt auf das nun folgende **Gruselkabinett** ein.

Beginnen wir die Horror-Picture-Show vor dem Altar der Stiftskirche, die den Aposteln **Philippus** und **Jakobus** geweiht ist. Der Legende nach beide Märtyrer. Der erste soll wie Jesus ans Kreuz genagelt worden sein, den zweiten hat man mutmaßlich mit Holzstangen totgeschlagen. Beide sind auf dem **Hochaltarbild von Johann Jakob Dorner** zu sehen, zusammen mit kranken, behinderten und sterbenden Menschen. Flehend beten alle Maria an, um Hilfe in der Not zu bekommen. Doch die Gnädige thront nur verklärt und selbstgefällig über dem Elend, so als würde sie das Wehklagen genießen. Fehlt nur noch eine Sprechblase mit jenem verächtlichen Ausspruch der Friedensnobelpreisträgerin **Mutter Theresa**:

"Es ist etwas sehr Schönes, wenn man sieht, wie die Armen ihr Kreuz tragen. Wie die Passion Christi ist ihr Leid ein großes Geschenk für die Welt."



Dem Hochaltar entgegengesetzt an der Orgelempore hängt ein Bild von **Della Croce**. Die **Auferstehung des Fleisches**. Es zeigt eine brennende Stadt und wieder Not leidende Menschen, es zeigt die nackte Angst der Sünder vor einer drohenden **Höllqual**. Seht her, will das Bild sagen, so gnadenlos wird euch Gott bestrafen, wenn ihr ungehorsam und nicht gläubig seid!

Makaber auch die Seitenaltäre im Kirchenschiff, die sich jeweils mit einem echten Skelett schmücken. Eine Heilige **Coelestina** und der Heilige **Innozenz** sollen es sein. Beide angeblich Märtyrer. Die Reliquien wurden 1748 und 1752 beschafft, hübsch herausgeputzt und mit einem Namensschildchen versehen. Ansonsten erfährt man nichts. Es fehlt jede Angabe zu irgendwelchen Lebensdaten. Wo haben die beiden gewirkt, wer hat sie für heilig erklärt und warum? Fragen Sie ruhig nach. Sie werden keine kluge Antwort bekommen, außer der Billigvariante, dass es sich um zwei Opfer der Christenverfolgung im 4. Jahrhundert nach Null handeln soll.



Heiliger Innozenz ?



Heilige Coelestina ?

Da drängt sich einem schon eher der Verdacht auf, ob die beiden schaurigen Schneewittchensärge vielleicht nur der Bauernfängerei dienen, gefüllt mit **Lieschen Müller** und **Max Mustermann**, welche man bei einer Nacht-und-Nebel-Aktion gottgefällig exhumiert hat.

Über den gotischen **Kreuzgang** südlich der Stiftskirche erreichen wir vier kleinere Kapellen. Die **Sebastianikapelle** ist dem nächsten Märtyrer geweiht, einem Gardehauptmann des römischen Kaisers **Diokletian**. Das Märchen erzählt, dass Sebastian erst nackt an ein Baum gefesselt, dann von heidnischen Bogenschützen halb tot geschossen, später mit Keulen richtig erschlagen und zum Schluss in einem Jauchekanal versenkt wurde. Mehr Horror geht kaum! Heute gilt der Heilige auch als **Schutzpatron der AIDS-Kranken**. Unter den Altar führt eine Stiege in die Gruft der Stiftskanoniker.

Eine richtige Gruselgruft finden Sie unter der **Tillykapelle**, hier liegen die Gebeine des Kriegsverbrechers Graf Tilly (siehe: Der Gotteskrieger) und einige seiner Familienangehörigen. Der Graf selbst grinst zwielichtig durch ein Schaufenster aus seinem **Kupfersarg** heraus. Die Kapelle ist ganz auf die zweifelhafte Würdigung Tillys ausgerichtet. Das plastische Altarbild aus den 17. Jahrhundert ist so kindisch wie geschmacklos. Darunter steht zu lesen:

*„Gepriesen sei der Herr,
mein Gott, der Du gelehrt hast
meine Hände zum Kampf
und meine Finger den Krieg.“*



Hier ruht der Schlächter



Von der Tillykapelle aus kann man einen vergitterten Blick in den **Reliquienraum** werfen. Hier wird ein muffig-skurrielles Sammelsurium von zerstückelten Leichenresten aufbewahrt, die teilweise aus den römischen Katakomben geholt oder sonst wo angeblich gefunden wurden.

Stichwort: Reliquie

Reliquie heißt „Überbleibsel“. In der Regel sind es irgendwelche Leichenteile, Hautfetzen, Fingernägel oder Knochenstücke, die zur Anbetung oder zum Beküssen benützt werden. Eine geradezu manische Leichenfledderei pflegte das Christentum im Mittelalter. Entsprechend entwickelte sich ein lukrativer Reliquienhandel. Besonders Gliedmaßen oder ganze Skelette standen hoch im Kurs. Zur Not begnügte sich die religiöse Fanartikelgemeinde auch mit den verschimmelten Kleidungsresten ihrer Heiligen. So kann man in der Abtei Prün die angeblichen Sandalen Christi besichtigen. Eher abartig ist die Reliquie der heiligen Vorhaut, ein mutmaßliches Stück vom Jesus-Schniedel. Papst Leo III. soll es einstmals Karl dem Großen anlässlich der Kaiserkrönung am 25. Dezember 800 in Rom geschenkt haben.

Zur [Sieben-Schmerzen-Kapelle](#)

führt vom Kreuzgang vor der Tillykapelle eine enge Treppe hinauf. Noch bis 1978 wurde das Altarbild dort siebenfach von eisernen Schwertern durchbohrt, um brutalstmöglich jenen Herzschmerz auszudrücken, den Maria mit ihrem verhaltensauffälligen Jesuskind hat verkraften müssen. Inzwischen wurden der **Mater Dolorosa** die quälenden Schwerter entfernt. Seitdem blickt sie etwas entspannter in die Welt. Und der Altarraum lässt sich natürlich auch viel leichter an eine Hochzeitsgesellschaft vermieten, wenn es unblutig zugeht.



Alte Knochenreste in der neuen Schatzkammer

Die [Rastkapelle](#) ist eine Gedenkstätte für sieben Altöttinger Bürger, die für ihren politischen Einsatz gegen die Nazidiktatur hingerichtet worden sind. Fünf von ihnen hat man an der Außenmauer des Kreuzgangs exekutiert. Just an dieser Stelle wurde später die Mauer aufgebrochen und eine alles einverleibende Kapelle erbaut. Wie so oft versucht die Kirche sich Helden anzueignen, die nicht die ihren sind. Diese respektablen Männer Altöttings sind nicht zuletzt deswegen gefallen, weil die katholische Kirche den Nationalsozialismus tatkräftig unterstützte. Beispielhaft ist die **Erklärung der österreichischen Bischöfe vom 18. März 1938**, welche trotz entflammter Judenprognose und Kriegstreiberei den Anschluss ans III. Reich forderten:

„Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich: Wir erkennen freudig an, dass die Nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiete des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der Nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe ...

... begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen. Am Tag der Volksabstimmung (10. April 1938) ist es für uns Bischöfe selbstverständlich nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volk schuldig sind.“

Und beispielhaft für die anfeuernden Hirtenbriefe an und für **Adolf Hitler** sei hier auch noch derjenige von **Bischof Kaller** aus dem Kriegsjahr 1941 zitiert:

„Wir bekennen uns freudig zur deutschen Volksgemeinschaft und fühlen uns mit ihr untrennbar verbunden in guten wie auch in trüben Tagen ... In diesem echt christlichen Geiste durchleben wir nun auch mit der Teilnahme unseres ganzen Herzens den großen Kampf unseres Volkes um Sicherung seines Lebens und seiner Geltung in der Welt. Mit Bewunderung schauen wir auf unser Heer, das in heldenhaftem Ringen unter hervorragender Führung zahlreiche Erfolge erzielt hat und weiterhin erzielt. Wir danken Gott für seinen Beistand. Gerade als Christen sind wir entschlossen, unsere ganze Kraft einzusetzen, damit der endgültige Sieg unserem Vaterland gesichert werde. Gerade als gläubige, von der Liebe Gottes durchglühte Christen stehen wir treu zu unserem Führer, der mit sicherer Hand die Geschicke unseres Volkes leitet.“

Öffnungszeiten der Stiftskirche (bevor wir sie vergessen):

Sommer/Winter 07.00-20.00 Uhr

Sündenbeichtmöglichkeit:

Sonntag 08.30-12.00 Uhr

An der Südseite des Kreuzgangs entfliehen wir dem ehemaligen Chorherrenstift und haben den **Tillyplatz** mit dem von **Leopold Hafner** 1989 geschaffenen **Jubiläumsbrunnen** vor uns. Die vier Diözesanheiligen Korbinian, Rupert, Wolfgang und Valentin *tanzen* um die Gnadenmutter herum. Jedes Jahr zu Allerheiligen kommt rund um die Stiftskirche der traditionelle Tilly-Markt zur Veranstaltung. Ein Kostümverein, der sich „*Alt-Tilly*“ nennt, stellt neben **Lagerleben** und **Waffenschau** auch **Scheinamputationen** nach.



Start der ersten Rupertuswegpilgertruppe am Jubiläumsbrunnen

Der Gotteskrieger

Johann t'Serclaes Graf von Tilly (1559-1632) war Heerführer der Katholischen Liga. Als Oberbefehlshaber kommandierte er die Zerstörung der Stadt Magdeburg und richtete das wohl schlimmste Blutbad des Dreißigjährigen Krieges an. Von Magdeburg blieb nur ein Ground Zero übrig. Allahu akbar! Nach der Eroberung folgten bis dahin beispiellose Greuelthaten an der Zivilbevölkerung, wohl gemäß dem Gotteswort, „so wie der Herr seine Freude daran hatte, euch Gutes zu tun und euch zahlreich zu machen, so wird der Herr seine Freude daran haben, euch auszutilgen und euch zu vernichten“ (fünftes Buch Mose Dtn 28, Vers 15-68). Nicht nur konservative Katholiken verherrlichen diesen Kreuzzug gegen die Reformation bis heute.

In Altötting erfährt der Schlächter bis heute ein schon peinliches Maß an Würdigung. Tilly-Kapelle, Tilly-Reiterstandbild, Tilly-Gruft, Tilly-Platz, Tilly-Gedenkstätte, Tilly-Apoteke, Tilly-Likör, Tilly-Denkmal, Tilly-Markt, Tilly-Verein und Tilly-Kugeln. Um das alles ertragen zu können, fehlen nur noch die original Tilly-Rektal-Schmerzzipfchen.

379 Jahre Ewigkeit

1630 hatte sich Graf Tilly für 6300 Gulden ein Messe-Abo "bis in alle Ewigkeit" gekauft. Vertragsgemäß wurde in der Gnadenkapelle 379 Jahre lang um 7 Uhr für Tillys Seelenheil gebetet und gesungen. Bischof Schraml schaffte dieses Tilly-Benefizium aus wirtschaftlichen Erwägungen ab. Ewigkeit ist in der katholischen Kirche eben auch nur, wie jeder Ablass-Hausierer weiß, eine Frage des Geldes.



Altöttings Schandfleck



Lobeshymne nach Jesuitenpater
Jakob Balde (1604 - 1668)

Gebet Tillys zur Altöttinger Muttergottes

Gruß Dir, mächtige Jungfrau,
Edler Gast unseres Ötting!
Die Du stehst auf der alten
Schlange schlüpfrigem Nacken...

Dir zuliebe führ' Krieg ich,
Und Dir zuliebe entflammt
Heiliges Feuer mein Herz:
Allein gefielst und gefälltst Du,
Wirst auch allein nur gefallen,
Da Braut ich sonst
Keine hab', keine ...

Möchte doch unverändert
Der Bund, den wir schlossen,
O Jungfrau, fortbestehn!

Hier an Deinem Altar,
Sieh!, knie ich, Dein Krieger,
Da ich Dir weih'n will den Kranz,
Geziert mit Edelsteinen,
Welchen einst Magdeburg
Mir zugab, als ich stand
Vor den Mauern.

Dir gebührt er;
So knote das Haar,
Zu empfangen den Kranz ...

O, so gedenk auch
Des Feldherrn Tilly,
Erfüll ihm die Ahnung
Und nimm ihn,
Den im Leben Du schirmst,
Nach dem Tod in Dein Haus auf!

Gib, wenn für mich einst kommt
Die schwarze Stunde
Des Scheidens,
Dass auf bayrischer Erde
Die letzte Sonne mir leuchte!

(In Ewigkeit? Amen!)

Spottgesang von Barockdichter
Georg Gloger (1603 - 1631)

General Tillys drei Tugenden in Laster verkehret

Noch neulich rühmte man,
Der *Tilly* sei beschrien
Von dreien Tugenden,
Vor andern ihm verliehen.
Zum ersten, dass er nie ein
Weibesbild berührt.
Vors andre hätt ihn auch kein Trunk
Noch Rausch verführt.
Zum dritten hätt er gar
In keiner Schlacht verloren,
Und wäre von Natur
Zum Siegen nur geboren.

Ich glaubs, und ist auch wahr.
Durch solcher Tugend Kraft
Hat weder Macht noch List
An ihm gar viel geschafft.
Denn keusche Jungfrauschaft
Stets ihre Lohnung findet,
Und wer sich selbst beherrscht,
Auch ander überwindet.
So gleichfalls, wer sich recht
Vor Vollsein hüten kann,
Der bleibt vor seinem Feind
Ein ungeschlagner Mann.

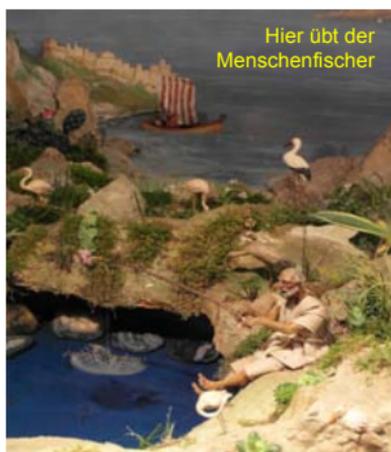
Nachdem er aber sich
An Blutschuld vollgesoffen,
Und an der *Sachsen* Magd
Die Keuschheit abgeloffen,
So kann er in der Schlacht
Nicht mehr, wie sonst bestehn,
Und muss vor seinem Feind
In stetem Fliehen gehn.
Denn wer sich blutvoll säuft,
Hat gar kein recht Geschicke,
Und wer Jungfrauen schändt,
Hat weder Stern noch Glücke.

Drum heißt er billig nun,
Wie ers verdienet hat,
Ein Hurer, Trunkenbold
Und flüchtiger Soldat.

Wir folgen der Kreszentiaheimstraße nach Osten. Bis vor kurzem konnte man bei Hausnummer 18 funkelnde Kinderaugen bekommen. Man musste nur an einer heimeligen Rezeption bezahlen und wurde vor ein verglastes Terrarium geführt.

3 Mechanische Krippe

Derzeit ist dieses kleine Privat-Museum nicht zugänglich und seine Zukunft fraglich. Erinnerungen an Weihnachten und Spielzeugeisenbahn können also nicht geweckt werden. Dargestellt wird das **Heilige Land en miniature**. Die Stunde Null in Betlehem. Engel rotieren über dem Jesulein, Petrus taucht roboterhaft sein Netz in den Genezareth See und ein boshafter Neger prügelt mittels Knute auf einen weißhäutigen Sklaven ein. **Pädagogisch nutzlos**, aber für ein sonniges Gemüt erhellend.



Weiter entlang der gleichnamigen Straße treffen wir links auf das **Kreszentiaheim**. Es ist Missions- und Mutterhaus der **Heilig-Kreuz-Schwestern**, deren Ansehen erheblich Schaden nahm, als die **Misshandlungen** und **Prügelorgien** gleich mehrerer Kinderheime des Ordens bekannt wurden. Passiert in den 60er und 70er Jahren unter Altöttinger Leitung. Zurecht zeigten sich die Nonnen tief betroffen, dass ihr damaliges Personal den Heimkindern Urin getränkte Putzlappen ins Gesicht drückte, wenn mal was daneben ging. Aus Scham und Reue wird heute eine **Gesprächs-Hotline** (08671/9270-0) für Betroffene angeboten. Der straßenseitige Einlass zur **Klosterkirche** dämpft zwar hochgesteckte Erwartungen, doch das Innere kann sich als **Kultstätte** sehen lassen.

4 Herz-Jesu-Anbetungskirche *

Wie der Name schon verrät, dient die kleine Kirche bevorzugt der **eucharistischen Anbetung**. Bei diesem Ritual wird ein zur Schau gestellter Teigfladen in der festen Überzeugung angehimmelt, es sei der leibhaftige Christusgott. Dass so ein **Voodoo-Humbug-Glaube** schon frühzeitig in Kinderhirne gehämmert werden muss, um ehrfürchtiges Verhalten zu erzeugen, erklärt die strenge Hand religiöser Züchtigung. Von daher kann es kein Schaden sein, dass die moderne Erziehung immer unchristlicher wird und die Zeit der Missionierung in den letzten Zügen liegt.

Die Herz-Jesu-Kirche steht zwar etwas fernab vom großen Wallfahrtstrubel, eine Besichtigung der originellen **Jugendstil-Innenausstattung** rechtfertigt aber den gemütlichen Abstecher.

Öffnungszeiten:
Sommer/Winter 07:00-18:00 Uhr

Wir nehmen den Weg zurück zur Mechanischen Krippe und biegen in den Gebhard-Fugel-Weg ein. Professor **Gebhard Fugel** war ein **Historienmaler** der vorletzten Jahrhundertwende. Ihm hat Altötting ein Schmankerl zu verdanken, das unlängst aufwendig renoviert wurde.

5 Panorama Kreuzigung Christi ***

Das Museum Panorama Altötting ist als **UNESCO Kulturgut** gelistet. Wir bekommen eine beeindruckende Operettenkulisse geboten. Eine Off-Stimme erklärt uns Fugels 1200 qm Rundbild und das **Finale der Jesus-Legende**. Sehenswert ist auch der Blick unter die Kulisse, für den ein Steg in die tragende Konstruktion hergerichtet wurde.

Uns diesen originellen Kunstbau als religiöse Gedenkstätte anzupreisen, wie es der Museumsprospekt tut, grenzt jedoch an **Mystifizierung**. Typisch für Altötting und so undifferenziert wie manches im Ort. Genauso gut könnte die Mechanische Krippe und jede Schaufensterauslage mit Devotionalien als religiöse Gedenkstätte bezeichnet werden.

Öffnungszeiten:

März-Oktober tägl. 10.00-17.00 Uhr

November-Februar Sa/So 11.00-14.00 Uhr

evtl. Änderungen siehe Internet unter www.panorama-altötting.de

Stichwort: Märtyrer

"Die Bilder der Märtyrer sind in den katholischen Kirchen überall präsent. Und sie vermitteln eine doppelte Botschaft. Einerseits ist ein Märtyrer jemand, der wie Jesus für seine Überzeugung furchtlos mit seinem Leben einsteht. Auf der anderen Seite aber transportieren die Bilder der Märtyrer eine destruktive Mischung von Schmerz, Tod und Erotik. Das abendländische Christentum bekommt so eine stark nekrophile Tendenz. Damals hat es jedenfalls diese Verquickung von Lust und Tod, von Sadomasochismus und Nekrophilie noch nicht gekannt. Denn die allerersten christlichen Bilder aus den römischen Katakomben zeigen nicht den Gekreuzigten und Gemarterten, sondern Christus als einen bartlosen, freundlichen Hirten." So der Religionssoziologe **Adolf Holl** über den Märtyrer-Kult.

Vor dem Panorama eröffnet sich der neugestaltete Zuccalli-Platz, den wir überqueren. Der fleißige Baumeister **Enrico Zuccalli** (1642-1724) prägte das Ensemble des Kapellplatzes maßgeblich, hat aber mit dem modernen **Kultur+Kongress Forum** am nach ihm benannten Platz nichts zu tun. Augenfällig ist der bronzene **Shrines-Of-Europe-Brunnen**. Den hat Sakralkünstler Joseph Michael Neustifter entworfen, welcher seit der Ratzinger-Wahl im Jahr 2005 mit phallusartigen Benediktsäulen ganz dick im Geschäft ist. Unter anderen hat er schon Stellplätze in Markt, Kloster Metten und Lourdes beliefert.

Am geschichtsträchtigen **Hotel zur Post**, das auch ein Zuccalli-Bau ist und wo der ehemalige Landeswirtschaftsminister Gerold Tandler seine **Pilgerwürstl auf Sauerkraut mit Brezenknödel** feil bietet, blicken wir wieder auf die Gnadenkapelle. Nach links sind es nur wenige Schritte zum Beginn einer Sackgasse, die sich **Papst-Benedikt-Platz** nennt. Dort verwinkelt führt die **Altöttinger Stadtgalerie** ihr Schattendasein. Gezeigt werden wechselnde Ausstellungen mit überwiegend religiöser Thematik. Das Niveau ist schwankend. Nach Geschmack des Autors waren bisher die Präsentationen von Alexej Jawlensky, Marc Chagall und Franz Ackermann. Die Öffnungszeiten sind vom jeweiligen Programm abhängig.

Mit oder ohne Besichtigung der Stadtgalerie setzen wir unsere Tour fort und nehmen Kurs auf die Neuöttinger Straße. Rechts hinter der Tilly Apotheke wartet schon die nächste Klosterkirche auf unseren Besuch.

Kreuzigungs-Legende



- eine destruktive Mischung von Schmerz, Tod und Erotik

MECHANISCHE KRIPPE

EINGANG

Scheinheilige Hinterzimmer

Mechanische Krippe geöffnet



Sakralkunsth Handwerk



Ankunft des Lichts



Devotionallenshop

Heilige Fassaden



Religiöse Gedenkstätten

Seelenheil-Wohlfühl-Galerie
Papst-Benedikt-Sackgasse



Teigfladenanbetung

6 St. Josefs-Kirche *

Das in der Häuserzeile eingepferchte Kirchlein gehört einem jesuitischen Frauenorden, der sich vor über 400 Jahren der religiösen Mädchenbildung verpflichtet hat. Gegründet wurde er von der Engländerin **Mary Ward**. Daher leiten sich auch die Namen für das **Institut der Englischen Fräulein** und die **Maria-Ward-Schulen** ab. St. Josef zählt zu jenen Gotteshäusern, die mit minimalem Aufwand ein Maximum an Wirkung erzielen. Im Parterre reizarm und kühl, entfaltet das obere Stockwerk eine üppige Pracht. Jede Menge geschnörkelter Stuck. Das Hauptgemälde im Gewölbe stellt die Vermählung von Maria mit dem Kirchenpatron dar. Der kniende Josef reicht seiner bekränzten Holden den Vermählungsring. Heilige Ehe, Heilige Familie, heile Welt – ein christliches Wunschbild. Bemerkenswert ist, dass es im Neuen Testament überhaupt keinen Hinweis auf eine derartige Eheschließung gibt. **Das verklärte Hochzeitsbild ist eine Mär.**

Öffnungszeiten:
Sommer/Winter 07:00-17:00 Uhr

„Unter den vielen Lügenmächten, die in der Welt wirksam sind, ist die Theologie eine der ersten.“

Mahatma Gandhi (1869-1948)



Zieht man **apokryphe Schriften** zu Rate, also jene ungeliebten frühchristlichen Texte, die der Normkirche nicht ins Konzept passen, dann eignen sich Josef und Maria ganz und gar nicht als katholisches Traumpaar für ein Krippenspiel.

Dem **Jakobusevangelium** ist zu entnehmen, dass Josef von Priestern dazu bestimmt wird, die erst **12 jährige Maria** in Obhut zu nehmen. Josef sträubt sich anfangs und sagt: „*Ich habe Söhne und bin alt. Sie aber ist jung. Vielleicht werde ich zum Gelächter für die Söhne Israels.*“ **Josef wird genötigt, Maria anzunehmen.** Als diese schwanger wird und sich keiner Schuld bewusst ist, stellen die Priester Josef zur Rede. Er und sein Ziehkind müssen ein *Prüfungswasser* trinken und werden auf ein Gottesurteil in die Berge geschickt. Beide überstehen es unbeschadet.

Weiter berichtet das Evangelium nach Jakobus auch von der Volkszählung und dem Gang nach Betlehem. Wieder beklagt Josef sein Dilemma mit Maria: „*Ich will meine Söhne einschreiben. Aber dieses Mädchen: Was soll ich tun? Wie soll ich sie einschreiben? Als meine Frau? Ich schäme mich. Als meine Tochter? Es wissen die Söhne Israels, dass sie nicht meine Tochter ist.*“

Josef setzt Maria auf den gesattelten Esel, der von einem seiner Söhne gezogen wird. Auf halben Weg meldet sich das Mädchen zu Wort: „*Hebe mich herab vom Esel, weil das in mir drängt hervorzukommen.*“

Man findet zuerst eine Höhle, dann eine Hebamme. Letztere will natürlich wissen, wer die Schwangere sei. „*Es ist Maria und ich habe sie per Los zur Frau erhalten*“, antwortet Josef und ergänzt verwirrt: „*Sie ist nicht meine Frau, sondern hat empfangen vom Heiligen Geist.*“ Schließlich kommt ihr Jesukind in einer Höhle zur Welt, unehelich und ohne eine verklärt singende Hirtenschar.

Hinter der Klosterkirche ging 1993 der Punk ab. Just an **Christi Himmelfahrt** erlaubten sich die **Die Toten Hosen** einen PR-Gag und rockten das Kloster. Oberin Tharsita Weinberger blieb seinerzeit sehr gelassen und erwies sich als souveräne Gastgeberin. Frontmann **Campino** lobt bis heute die Nonne als *"eine saucoole Frau"*. Erlaubten sich vielleicht die Nonnen den PR-Gag?

Wir folgen der Neuöttinger Straße bis zum Inneren Ring und besichtigen die an der Kreuzung gelegene **Friedhofskirche**.

„Geht man allen Religionen auf den Grund, so beruhen sie auf einem mehr oder minder widersinnigen System von Fabeln. Es ist unmöglich, dass ein Mensch von gesundem Verstand, der diese Dinge kritisch untersucht, nicht ihre Verkehrtheit erkennt.“

Friedrich der Große
(Politisches Testament)



7 St. Michael

Hier betet man zum **Erzengel Michael**, dem Oberbefehlshaber der himmlischen Heerscharen und **Bezwinger des Teufels** in Drachengestalt. Wer die Abgründe christlicher Fantasie- und Fabelwelt liebt, wird hier reichlich bedient. Eine Wandmalerei stellt das **Jüngste Gericht** dar. Gut oder Böse, Engel oder Teufel, Himmel oder Hölle. Zu dieser Simplifizierung passt eine beleuchtbare **Krippe mit Münzschlitz** und diesem Kinderspruch:

„Für dieses Kripplein's Zier/ bin ich als Bettler hier/ diese kleine Gabe/ stets für's Kripplein übrig habe Jesulein wird's danken dir/ mit reichsten Segen für und für“

Öffnungszeiten:

Sommer 08:00-20:00 Uhr

Winter (November-April) 08:00-17:00 Uhr

Wer Lust verspürt, der kann in etwa 5 Gehminuten bis zum **Franziskushaus** mit seiner **Franziskushauskirche** pilgern. Diese Einrichtung wird gerne für Einkehrtage genutzt und gehört dem **Seraphischen Liebeswerk** (siehe: Eine ganz heiße Nummer - Das Seraphische Liebesnest). Touristisch lohnend ist der Abstecher aber nicht, zumal die einst hübsche Umgebung derart übel mit einem **Lebensmitteldiscounter** nebst Parkplatz verunstaltet wurde, dass man sich für die verantwortlichen Politiker wünschen würde, es möge doch ein Jüngstes Gericht geben. Nein, besser wir gehen die Neuöttinger Straße retour und biegen beim Cafe Hiermeier (seit 1982 Patentinhaber der Pralinenmarke Tilly-Kugeln) in die Popengasse ab, um auf die Kapuzinerstraße zu stoßen. Vorbei am Altstadtthotel Schex und dem Hotel-Gasthof Zwölf Apostel treffen wir am **Bruder-Konrad-Platz** auf die **Papstlinde**. Hier herrscht wieder reger Wallfahrtstrubel, denn es gibt jede Menge zu sehen.

Eine ganz heiße Nummer - Das Seraphische Liebesnest

Das Seraphische Liebeswerk des Kapuzinerordens, 1889 von Pater Franz Xaver Fröhlich zur Rettung der in Glaube oder Sitte gefährdeten Kinder gegründet, wurde durch den Verlag A & M Kunze als „*Seraphisches Liebesnest*“ berühmt. Schuld war eine wohl freud'sche Fehlleistung des Schriftsetzers in der Telefonbuchausgabe „Das Örtliche 1980/1981 - Für Altötting und Umgebung“. Böse Absicht war es sicher nicht, wer würde Kapuzinermönche mit Sex, Lust und Trieben in Verbindung bringen?

Ein Blick nach Burghausen: Pater M., Schulleiter des dort ansässigen Kapuzinerseminars, vergeht sich 1984/85 mehrfach an minderjährigen Schülern. Es gibt sie nämlich doch, die schwarzen Schafe unter der Kutte. Aber schändlich wie die Schweinerei selbst, ist das Verhalten der Kirchenobrigkeit. Anstatt den Pädophilen Pater anzuzeigen, hält man ihm loyal die Treue. Er wird nach München versetzt. Als die Straftat 2010 öffentlich bekannt wird, ist sie leider schon verjährt. So also funktionieren die Liebeswerke zur Rettung der in Glaube oder Sitte gefährdeten Kinder!



Natürlich sind karitative Häuser wünschenswert und zu unterstützen, so sie dem Schutz, der Fürsorge und Bildung von Kindern oder Jugendlichen dienen. Wer solche Einrichtungen jedoch auch betreibt, um eine bestimmte Religion oder Heilslehre zu verbreiten, seine Ideologie vielleicht sogar aufzunötigen versucht (Bet-, Beicht- und Kommuniondruck), der wird dem Anspruch von Schutz, Fürsorge und Bildung nicht gerecht. Wo in diesen Dingen das Seraphische Liebeswerk anzusiedeln ist, muss jeder selbst beurteilen. Gut gemeint ist nicht immer auch gut gemacht.

Grundsätzlich sollte es staatliche Aufgabe sein, sich um schutzbedürftige Kinder zu kümmern. Und zwar konfessionslos und weltanschaulich neutral. Anstatt dieses Feld weiterhin religiös motivierten Missionaren und Erziehern zu überlassen, sollte hier endlich die Politik ihrer Verantwortung gerecht werden. Bezahlt werden Kindergärten und Schulen in kirchlicher Trägerschaft sowieso vom Staat – was aber die wenigsten wissen.

8 Die Basilika St. Anna

Gemeinsam mit der Stiftskirche zeichnet die päpstliche Basilika seit 1912 die Skyline des Gnadenortes. Man sucht zwar den Kirchturm vergeblich, aber immerhin stemmt ein tempelartiger Dachreiter die göttliche Madonna XXL gen Himmel. Erinnerungen an das Hermannsdenkmal im Teutoburger werden wach. Auch sonst stellt der letzte Großkirchenbau Deutschlands außen wie innen nicht viel dar. **Ein zweckdienliches Gotteshaus** mit enormen Fassungsvermögen. Mehr soll es auch gar nicht sein. 55000 Kubikmeter umbauter Raum, als finaler **Terminal für die großen Pilgerzüge**. Über 8000 Gläubige können hier gleichzeitig abgefertigt werden. Wer das stille Gebet sucht, der findet am nahen Mörnbach ein schöneres Plätzchen.



Elektronischer Opferstock
(hier im Ulmer Münster)



XXL-Madonna - Ein Monument
unbefleckter Empfängnis?

Inzwischen hat es sich auch in Altötting herumgesprochen, dass die Kapuziner kein Bettelorden mehr sind. Das Mittelalter ist vorbei, mit Almosen lassen sich selbst Mönche nur noch ungern abspesen. Heute geht es um Geldbeträge, die ein Otto Normalkatholik nicht mehr so locker im Geldbeutel trägt. **Neuerdings setzen die Klosterbrüder auf Online-Banking und einen elektronischen Opferstock.** Der steht gleich links vom Haupteingang und wartet auf großzügige Zahlungsanweisungen. Neben EC-Karten werden alle gängigen Kreditkarten gelesen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Buchungsbelege bei Beträgen über 200 Euro vom Finanzamt akzeptiert werden. Wer weiß, vielleicht kommt bald schon der Facebook-Beichtstuhl und ein Ablass-App für das iPhone?

Bisherige Öffnungszeiten:
Sommer 07.00-19.00 Uhr
Winter (November-April) 07.00-17.00 Uhr
1. Januar bis Hl. Dreikönig geschlossen
Sündenbeichtmöglichkeit:
Sonntag 08.30-11.30 Uhr

Für die Zeit der
Basilika-Runderneuerung 2012/13
wurden Großgottesdienste ersatzweise
in ein Festzelt verlegt.

[Trinken für die Basilika – Pro Kasten Pilgerbier fließt ein Euro in die Sanierung!](#)



Weltliche Werbung für eine ganz himmlische Sache. Die Generalsanierung der Sankt Anna Basilika im Jahre 2012.

9 Die Kirche St. Konrad

Die **ehemalige St.-Anna-Kirche** ist heute die Grabeskirche des Bauern **Johann Birndorfer** aus dem niederbayrischen **Parzham** und ihm zu Ehren umbenannt worden. Birndorfer war hier im Kapuzinerkloster 41 Jahre als Pförtner tätig. Als Laienbruder trug er den Spitznamen *Konrad*. 1934 wurde der gottesfürchtige Hausmeister heiliggesprochen. Aber vermutlich nicht nur, weil er so fromm und ein **Liebling der Pilger** war.



Sowohl Kapuziner als auch Altöttinger Heimatforscher behaupten, die Heiligsprechung sei ein Signalzeichen gegen den Nationalsozialismus und das Herrenmententum gewesen. Das allerdings sind retrospektive Wünsche. Eine besondere Form der Verdrängung. Denn für ein **Geschäft mit Hitler** gaben die deutschen Bischöfe bereits am 28. März 1933 ihre ablehnende Haltung gegenüber den Nationalsozialisten auf und lobten sie fortan in den Himmel. Der vom **Vatikan** angestrebte **Staatskirchenvertrag mit dem Deutschen Reich** kam am 22. Juli 1933 zustande und privilegierte die Kirche enorm. Der Münchner **Kardinal Faulhaber** bedankte sich schriftlich bei Hitler mit den Worten: **„Was die alten Parlamente und Parteien in 60 Jahren nicht fertig brachten, hat Ihr staatsmännischer Weitblick in 6 Monaten weltgeschichtlich verwirklicht. Für Deutschlands Ansehen nach Osten und Westen und vor der ganzen Welt bedeutet dieser Handschlag mit dem Papsttum, der größten sittlichen Macht der Weltgeschichte, eine Großtat von unermesslichem Segen ... Uns kommt es aufrichtig aus der Seele: Gott erhalte unserem Volk unseren Reichskanzler“**. Widerstand sieht anders aus. Im November 1936 trifft sich Faulhaber sogar mit **Rudolf Heß** und **Adolf Hitler** auf dem Obersalzberg und findet wieder salbungsvolle Worte: **„Der Reichskanzler lebt ohne Zweifel im Glauben an Gott“** und später **„Zu einer Zeit, da die Oberhäupte der Weltreiche in kühler Reserve und mehr oder minder voll Mißtrauen dem neuen deutschen Reich gegenüberstehen, hat die katholische Kirche, die höchste sittliche Macht auf Erden, mit dem Konkordat der neuen deutschen Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen. Für das Ansehen der neuen Regierung im Ausland war das eine Tat von unschätzbare Tragweite.“** Und zur Judenhetze fiel dem Kardinal folgender Schwachsinn ein: **„Ich bekomme von verschiedenen Seiten die Anfrage, warum die Kirche nichts gegen die Judenverfolgung tue. Ich bin darüber befremdet; denn bei einer Hetze gegen die Katholiken oder gegen den Bischof hat kein Mensch gefragt, was man gegen diese Hetze tun könne. Das ist und bleibt das Geheimnis der Passion.“** Im Jahr 1951 weihte übrigens dieser zwiesgesichtige Faulhaber im Freisinger Dom Joseph Ratzinger, den späteren Papst Benedikt XVI., zum Priester.

Doch zurück zur Heiligsprechung von Bruder Konrad. Warum gerade er? Wir wissen es nicht, wir ahnen es nur. Die Sache mit dem Reichskonkordat lehrt uns, dass die Kirche durchaus berechnend und eigennützig agieren kann. Es lässt sich konstatieren, dass der ortsansässige **Turbo-Heilige** wie gerufen kam, um den **Wallfahrtsbetrieb** anzukurbeln. Zudem konnte die erst 1912 eingeweihte Riesenbasilika auf eine noch bessere Auslastung hoffen. Aus der Wirkstätte eines bescheidenen Hausmeisters ist ein einträgliches Pilgerziel geworden.

Zu den Bruder-Konrad-Highlights rund um das **Bruder-Konrad-Kloster** zählen die **Bruder-Konrad-Pforte**, die **Bruder-Konrad-Sterbezelle** mit Blick auf den **Bruder-Konrad-Platz** und am Eingang zur **Bruder-Konrad-Kirche** der **Bruder-Konrad-Brunnen**. Dem Strahl aus diesem Brunnen spricht man - was sonst - eine heilsame Wirkung zu. Sofern man sich die Augen damit reibt. Dass dieses Wasser aus dem städtischen Leitungsnetz stammt und von der selben Qualität ist, die jeder Altöttinger Klospülkasten auch beinhaltet, erschüttert einen waschechten Esoteriker nicht. Er glaubt an sein gutes, energetisches, reliquienbestrahltes **Augenwischereiwasser**. Um sich Vorräte abzufüllen kann man am nächsten Kiosk leere **Bruder-Konrad-Plastikflaschen** kaufen. Das Leitungswasser selbst spendiert die Stadt.

Stichwort: Heilige

Ähnlich wie für profane Leistungen und Würdigungen das *Seepferdchen*, eine Ehrenbürgerschaft oder das Bundesverdienstkreuz verliehen wird, zeichnet der Papst Märtyrer, Selige und Heilige aus. Bis zum jüngsten Gericht dürfen diese dann in der vordersten Reihe bei Gott sitzen und sich um die Lobbyarbeit kümmern. Im *Martyrologium Romanum* versucht die katholische Kirche mehr schlecht als recht ihr anbetungswürdiges Ex-Bodenpersonal systematisch zu katalogisieren. 2004 lag der aktuelle Bestand bei weit über 14.000 Märtyrern, Seligen und Heiligen. Inflationär kommen neue *Assistenzgötter* hinzu. Allein Papst Johannes Paul II. hat in seiner Amtszeit 1820 Tote selig- oder heiliggesprochen. Kein Wunder, dass die Kirche längst den Überblick verloren hat. Viele Heilige des frühen Christentums sind ohnehin nicht geschichtlich belegt und wohl zu Werbezwecken frei erfunden.

Witzig ist eine Anekdote im Vorfeld der Heiligsprechung von Bruder Konrad. Diese zeigt uns auf, mit welcher Spiritualität so ein Ritual vorangetrieben wird: Eine Frau legte nämlich **Widerspruch gegen die Kanonisation** (Verheiligung) ein und nannte als Grund, dass Bruder Konrad ihrer Tochter mehrere Halbe Bier gegeben haben soll. Das Mädchen sei danach in der Schule eingeschlafen. Die von Vatikan eingesetzte Prüfungskommission verwarf den Einwand aber mit der Auffassung, dass ein bayrisches Mädels von ein paar Halben keinen Rausch bekäme.

Der im Entnazifizierungsverfahren als Mitläufer eingestufte Altöttinger Volkssänger **Weiß Ferdl** (siehe: Gebürtige Altöttinger plaudern aus dem Nähkästchen) erwähnt in seinen humorigen Geschichten übrigens auch Bruder Konrad, dem er während seiner Musikstunden im Kloster begegnete. Wenn er gewusst hätte, dass der ein Heiliger wird, schreibt Weiß, dann hätte er sicher mehr Respekt gehabt.

Öffnungszeiten:

Sommer 07:00-20:00 Uhr

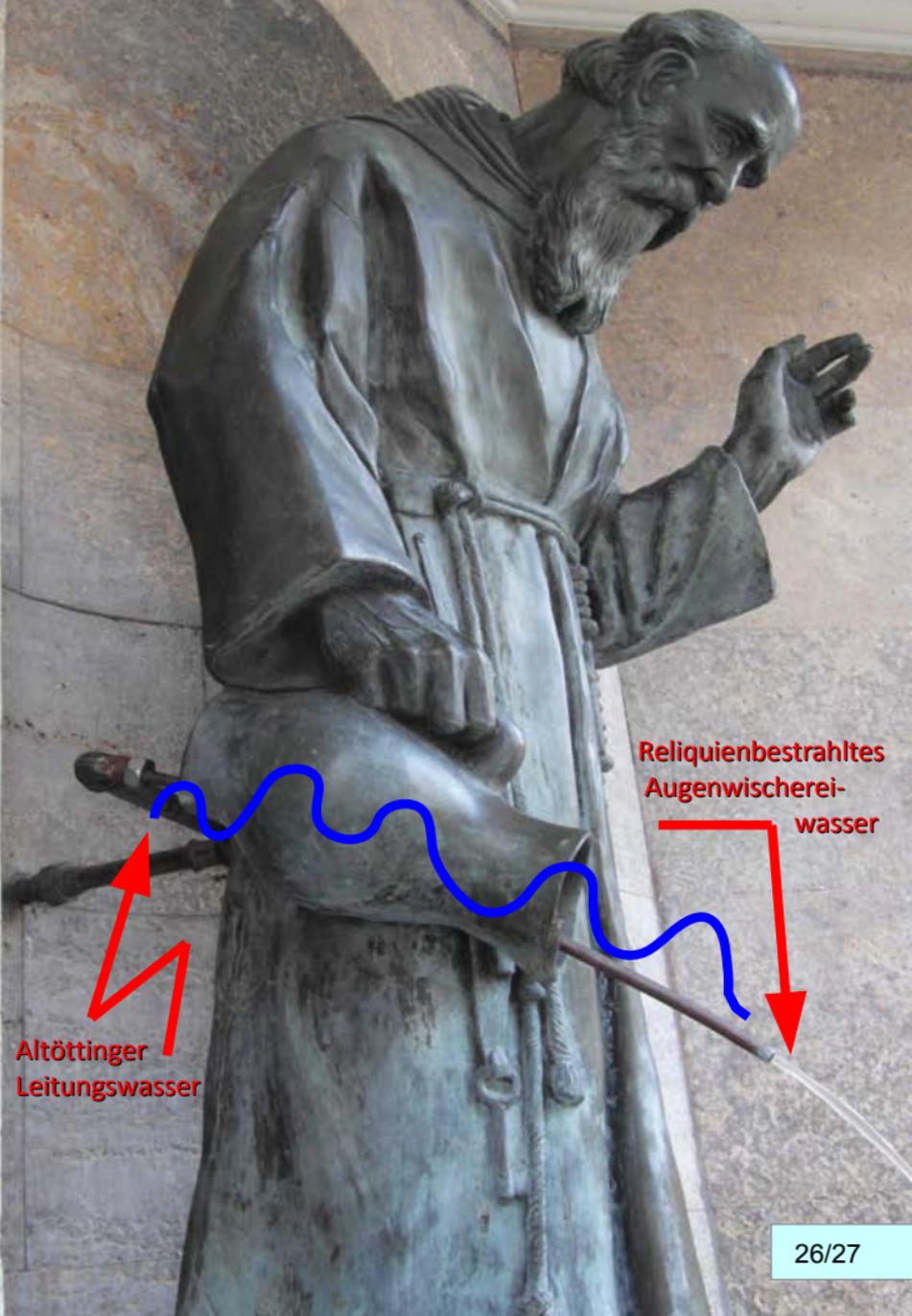
Winter (November-April) 08:00-18:00 Uhr

Über den Kapuzinerberg gelangt man wieder hinauf zum Kapellplatz. Rechts im Alten Chorherrenstock hat das Marienwerk Altötting e.V. seinen Sitz, um mit gleich zwei Touristenattraktionen die Wallfahrt zu befördern.



Die Frischluftzufuhr in der Kapuzinergruft

Zeichen und Wunder



Altöttinger
Leitungswasser

Reliquienbestrahltes
Augenwischerei-
wasser

10 Dioramenschau * und Marienfilmkino

Die Dioramen und der Bekehrungs-Film „*Unsere liebe Frau*“ entstanden als Auftragsarbeiten des Vereins **Marienwerk** und sind hier zu besichtigen.

Die Schau wurde 1957-1959 vom Münchner Kunsthandwerker **Reinhold Zellner** gebastelt. Sie stellt in krippenartigen 3-D-Terrarien mehr oder weniger historisch die Geschichte der Altöttinger Wallfahrt dar. Ein Spaß für Kinder allemal. **Stiftsprobst Alfons Grüneis** empfahl das Werk sogar den Pädagogen: „*Wenn unsere Buben das grandiose Bild von der Schlacht bei Rain am Lech sehen, wird sich zeigen: Etwas Besseres für den Schulunterricht gibt es doch nirgends mehr.*“ Ebenso lehr- wie aufschlussreich ist das Diorama, welches die bedauernswerte **Anna von Bernhausen** zeigt, die in einem Käfig zur Teufelsaustreibung nach Altötting getragen wurde. Die 17jährige psychisch Kranke wurde 1570 durch den Jesuiten, Heiligen und **Exorzisten Petrus Canisius** auf Teufel komm raus *behandelt*.



**There's
No
Business
Like
Show
Business**



Unsere liebe Frau wird seit 1977 im einzigen Altöttinger Lichtspielhaus in einer „modernen“ Farbversion aufgeführt. Doch diese Neufilmung hat ganz und gar nicht mehr den Reiz des Originals. Der alte Marienfilm von 1950 entstand immerhin unter der Regie von **Anton Kutter**, von dem auch Heimat-Schinken wie „**Geh mach dein Fensterl auf**“ oder „**Wetterleuchten am Dachstein**“ gedreht wurden. Das Geld hätte sich der Verein jedenfalls sparen können, um es besser an Arme im Geiste zu verteilen. Und für katholisches **Missionskino** wäre ein Schwarz-Weiß-Film ohnehin konsequenter gewesen.

Öffnungszeiten:

Zur Drucklegung wegen Umbauarbeiten geschlossen!

Anfrage unter 08671/6827

Gebürtige Altöttinger plaudern aus dem Nähkästchen

Weiß Ferdl (entnazifizierter Mitläufer):

„In Altötting, dem berühmten Wallfahrtsort, wuchs ich heran. Nicht übermäßig schnell, weiter als zu einem Meter einundsechzig brachte ich es nicht (...) Mein Großvater war Faktor in der Altöttinger Buchdruckerei, außerdem Vorstand des Arbeiter-Kranken-Unterstützungsvereins. Er hielt in den Versammlungen immer große Reden, daheim redete mehr die Großmutter.“

Herbert Riehl-Heyse (Journalist und Autor) in seinem autobiographischem

Buch *‘Ach, du mein Vaterland’* über die Nachkriegszeit in Altötting:
„Fünf Jahre zuvor nämlich hatte eine Bande von SS-Leuten zehn Tage vor Kriegsende meinen Vater und sechs andere Altöttinger erschossen, weil die es für keine gute Idee gehalten hatten, unsere kleine Stadt mit ein paar Flinten und einer quer gestellten Lokomotive gegen die Amerikaner zu verteidigen, die drei Kilometer weiter nordöstlich mit riesigen Panzerverbänden hinter dem Inn gelegen hatten. Aber das war jetzt vorbei, über diese schrecklichen Tage redeten wir nur noch zu Hause, damit es uns die Spielkameraden nicht übel nahmen, dass ihre Eltern an dem Abend, an dem mein Vater ermordet worden war, mit einem kleinen Fest ihrer Genugtuung darüber Ausdruck verliehen hatten. Inzwischen war der Nachbar entnazifiziert, überhaupt waren alle entnazifiziert; genau genommen hatte es auch in Altötting überhaupt keine Nazis gegeben, was man schon daran erkennen konnte, dass die drei Parteigenossen, die die Todesliste aufgestellt hatten, im Jahre eins vor der Geburt der Republik, 1948 also, wegen erwiesener Unschuld freigesprochen worden waren.“

Andreas Altmann (Schriftsteller) auf die Frage, wohin ein Altöttinger unbedingt einmal reisen sollte:

„Dahin, wo sie auf ‘Ersünden’ pfeifen, wo sie geistig gut durchlüftet sind, wo man sich mit Freuden dem Eros hingibt und wo kein Pfaffe herumsteht, der auf die Wonnen des Lebens spuckt.“

Hans-Christian Schmid (Filmregisseur) über Wunderglaube:

„Nein, ich glaube nicht an Wunder. Muss man aber auch nicht, wenn man aus Altötting kommt. Ich glaube auch nicht an dämonische Besessenheit.“

Johannes K. Soyener (Schriftsteller):

„In Bayern der Nachkriegsjahre, im zutiefst religiösen Altötting, geriet der Rummel um die Wallfahrt zu meinem prägenden Erlebnisfeld. Wir wohnten direkt am Kapellplatz 18 gegenüber der ‘Heiligen Kapelle’. Dreh und Angelpunkt waren Prozessionen, Messen, Kirchenkultur und vor allem das Geschäft mit den Gläubigen.“

Christa Stevens (Bayrische Ex-Sozialministerin):

„Mein liebster Platz in Altötting ist im Sommer einer der vielen Biergärten.“

Hannes Hintermeier (Journalist und Autor):

„In der seit fünf Jahrhunderten kontinuierlich bespielten Wallfahrt von Altötting manifestiert sich bis heute ein Wesenszug des bayrischen Katholizismus, der Volksfrömmigkeit, Aberglauben und gelebte Tradition verbindet. Dieses Amalgam ist oft belächelt, häufig bespottet und meistens mit vorgestanzten Meinungen beschrieben worden. Durchdrungen haben es nicht allzu viele, vermutlich weil gerade eine Stadt wie Altötting immer mehr Fragen aufwirft, als sie Antworten geben kann.“

11 Der Kapellplatz **

Er ist die **Showbühne der Demut**. Wir befinden uns „in der großen, schönen Stube unserer Mutter Maria auf dem Kapellplatz“, um es mit den Worten von **Bischof Antonius** (1909-2000) auszudrücken. Hier lohnt es sich, dem vielschichtigen Treiben seine Aufmerksamkeit zu widmen. Nehmen Sie in einem der **Biergärten** Platz, verweilen Sie am barocken **Salzburger Marienbrunnen** oder verhalten Sie sich sonst irgendwie unauffällig. Lassen Sie Kommerz, Mystik und Sterilität gleichermaßen auf sich einwirken.

Freuen Sie sich, dass gerade kein Papst eine weltfremde Rede hält, auf den Dächern keine Scharfschützen postiert sind und weder Absperrgitter noch Ordnungshüter Ihre Freiheitsrechte einschränken. Das Leben kann durchaus schön sein! Auch die Wahrscheinlichkeit ist beruhigend gering, hier bald wieder einen Stellvertreter Gottes sehen und hören zu müssen. Nur 3 von 266 Päpsten verirrt sich bisher nach Altötting (siehe: Seine Heiligkeiten – Popes On Tour).

In den 80er Jahren wurde diese heilige Stätte mit einer **Tiefgarage** unterkellert und das Zentrum verkehrsberuhigt. Was damals nicht unumstritten war, darf man heute als klugen Entschluss loben. In seiner Gesamtheit machen der weite Platz und die umliegenden Gebäude durchaus etwas her. Sogar die vielen **Devotionalienbuden** mit ihrem Nippes haben einen skurrilen Reiz.

Eine einzige Zumutung und übelster Kitsch ist das **Reiterstandbild** des schon mehrmals kritisierten **Grafen Tilly**, mag es noch so groß und teuer gekauft sein. Wenigstens steht dieser Schlächter weit genug vom 1928 eingeweihten **Kriegerdenkmal** weg, das heute dem Opfergedenken beider Weltkriege dient. Hinter diesem schlichten Mahnmal wartet unser nächstes Ziel.



Beim Tandler



Kronprinz Rupprecht von Bayern zu Besuch. Als erster Wittelsbacher weigert er sich, sein Herz in einer Urne einlöten zu lassen. Nicht jeder will der Unbefleckten stets nahe sein!



Patrona
Bavariae

Seine Heiligkeiten – Popes On Tour

Altötting als „Popetown“ zu bezeichnen wäre übertrieben. Nur drei seiner Prokuristen hat der katholische Gott bisher nach Altötting delegiert, um sie vor dem Jungfrauen-Fetisch niederknien zu lassen. Jeder für sich ist ein Paradebeispiel der Intoleranz und enthobener Weltfremdheit. Dazu ein erhellendes Spotlight:

Ex-Papst Nr. 250: Pius VI., weltlich **Giovanni Angelo Graf Braschi** Altöttingbesuch Anno Domini 1782

Sein erster legislativer Akt als Heiliger Vater war ein Erlass gegen die römischen Juden. Er zwang sie zur Kennzeichnungspflicht durch das Tragen eines gelben Zeichens, verbot den Kauf oder Verkauf von Grundnahrungsmitteln zwischen Juden und Christen, regelte die Bewegungsfreiheit in einem Ghetto und verpflichtete zur Teilnahme an christlichen Zwangspredigten. Die Überwachungs- und Exekutivrechte übertrug er an die Inquisition.

Ex-Papst Nr. 264: Johannes Paul II., weltlich **Karol Józef Wojtyła** Altöttingbesuch Anno Domini 1980

„In der Kirche hat er ein autoritäres Lehramt ausgeübt, er hat die Menschenrechte von Frauen und Theologen unterdrückt. Er ist somit der zwiespältigste Papst des 20. Jahrhunderts und taugt nicht dazu, den Gläubigen als Vorbild präsentiert zu werden.“ So urteilt der Theologe Prof. Hans Küng über Johannes Paul II. in der Frankfurter Rundschau am 28.04.11 und sagt weiter: *„Dieser Papst war intolerant und unwillig zum Dialog. Auch seine Behandlung der lateinamerikanischen Befreiungstheologen war das Gegenteil, was man von einem christlichen Vorbild erwarten sollte.“*

Ex-Papst Nr. 265: Benedikt XVI., weltlich **Joseph Ratzinger** Altöttingbesuch Anno Domini 2006

„Wer als Christ die Abgründe moderner Existenz, die Macht der sieben Dämonen wirken sieht, die in das leergefegte Haus zurückgekehrt sind und ihr Unwesen treiben, der weiß, dass die exorzistische Aufgabe des Glaubenden heute wieder anfängt, jene Notwendigkeit zu erlangen, die ihr im Aufgang des Christentums zukam. Er weiß, dass er hier der Welt einen Dienst schuldig ist, und dass er an seinem Auftrag vorbeigeht, wenn er den Dämonen hilft, sich in jene Anonymität zu hüllen, die ihr liebstes Element ist.“ (Joseph Ratzinger im Regensburger Bistumsblatt Nr. 10, am 11. März 1973)

Zusatzinfo: Allein in Italien werden alljährlich etwa 200 Priester als Teufelsaustreiber bestellt. Ratzinger hat sofort nach seiner Papstwahl öffentlich dazu aufgerufen, mit diesem „wertvollen Dienst an der Kirche“ fortzufahren. Die Kirche scheint vom gesunden Menschenverstand völlig befreit und unbelehrbar von mittelalterlicher Dummheit besessen zu sein.

*„Der Herr befreie uns
von der Versuchung des
gesunden Menschenverstands“*

Papst Franziskus

12 Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum ***

Im Zuge der Wir-sind-Papst-Hysterie wurde das stattliche Gebäude der Bischöflichen Administration und ehemalige Stiftsdechantei, welches seit 2009 die neue Schatzkammer beherbergt, **Haus Papst Benedikt XVI.** getauft. Das sollte Sie aber nicht abschrecken, trotzdem einen Besuch zu wagen. Der immerhin 3,3 Millionen Euro teure Umzug hat sich gelohnt. Die Präsentation und ihr vergoldeter Wintergarten gehören sicher zum Besten, was Altötting museal zu bieten hat.

Die kostbarsten Exponate sind das berühmte **Goldene Rössl** (40 Millionen Euro Schätzwert) und ein ebenso prunksüchtig verziertes **Stehkreuz** aus dem Nachlass der Münchener **Patrizierfamilie Füll**. Ferner kann man jede Menge religiöses **Blendwerk**, viel **Kerzenwachs** und ein paar tausend **Rosenkränze** bestaunen.

Öffnungszeiten:

Dienstag-Freitag 10:00-16:00 Uhr

Samstag-Sonntag (Feiertage) 10:00-16:00 Uhr

Initiator für den Umbau war übrigens der Passauer **Bischof Wilhelm Schraml**, der sich im Obergeschoss des Museums - wenn schon denn schon - seinen künftigen Alterssitz einrichten ließ. Mindestens **500.000 Euro** zahlte die Diözese für eine 280 Quadratmeter Wohnung mit Kapellplatzblick. Nicht schlecht für einen ledigen Rentner. Wenn das kein sozialer Wohnungsbau ist?

Wussten Sie, dass der Freistaat Bayern und nicht etwa die Kirche die Bischofsgehälter bezahlt? Wer mehr zu diesem leidigen Thema wissen will:

www.spart-euch-die-kirche.de



Wir verabschieden uns von der **Casa Papa Benedetto XVI.** und lassen auch das angeblich weltliche Rathaus samt Wallfahrtsbüro links liegen. Wieder bekommen wir es mit einem göttlichen Stellvertreter zu tun. Diesmal ist es Johannes Paul II. in Bronze - tonnenschwer. Den hat sich die **Marianische Männerkongregation (MC)** gießen lassen und an ihrer Hausfassade aufgehängt. So übermenschlich wie nichts sagend markiert uns der polnische Ex-Hirtenstabträger Karol Józef Wojtyła die nächste Sehenswürdigkeit.



13 Kongregationssaal *

Das Satzungsziel der Marianischen Männerkongregation ist die Anhimmlung der unbefleckten Jungfrau und unbedingte Papsttreue. Ein Fanclub also. Entsprechend ist der **Weihesaal** - den wir über ein Treppenhaus direkt vom Kapellplatz aus erreichen - ein Mix aus Kirche und Vereinsraum. Eine Bildergalerie stellt die acht Lebenswerte Mariens dar: **Arbeit, Hoffnung, Hilfe, Liebe, Eifer, Trost, Andacht und Treue.**

Das Deckengemälde zeigt uns **Mariä Himmelfahrt**, welche das Christentum alljährlich am 15. August feiert. **Kyrill von Alexandrien** führte dieses Marienfest im 5. Jahrhundert ein. Was der Patriarch Kyrill von wirklichen Frauenpersönlichkeiten hielt, exerzierte er an der Philosophin, Astronomin und Mathematikerin **Hypatia**. Sein christlicher Mob schleifte die etwa 60jährige Universalgelehrte nackt durch die Straßen von Alexandria und meuchelte sie.

Der ägyptische Bischof und Geschichtsschreiber **Johannes von Nikiu** rechtfertigt den niederträchtigen Mord mit der Behauptung, Hypatia habe die Stadtbevölkerung mittels satanischer Zauberei verführt. Den unmittelbaren Anstifter des Verbrechens beschreibt Johannes als vorbildlichen Christen. Frauen sind nämlich des Teufels, deswegen haben sie nur zu dienen und zu schweigen (siehe: Unbefleckt? - 2000 Jahre Frauenverachtung).

Hypatia ist beispielhaft. Die **Verfolgung von Heiden und Andersgläubigen durch das Christentum** wird über die Jahrhunderte hinweg zur gängigen Praxis. Sie nimmt mit Kaiser Konstantin durch **Magieverbote** und **Tempelplünderungen** ihren Anfang. Unter Theodosius I. wird die heidnische Religionsausübung unter **Todesstrafe** gestellt und im 6. Jahrhundert ordnet Justinian I. die Verfolgung nichtchristlicher Grammatiker, Rhetoren, Ärzte und Juristen an. Die **Platonische Akademie in Athen muss schließen**. Justinian lässt öffentlich heidnische **Bücher verbrennen**, führt die christliche **Kindstaufe unter Zwang** ein und bedroht den bloßen Abfall vom Christentum mit dem Tod. Auch die Lage der Juden, deren Religion als einzige neben dem Christentum geduldet wird, verschlechtert sich.

Bei uns findet die größte Zwangschristianisierung im Mittelalter unter **Karl dem Großen** von Gottes Gnaden statt. 782 regelt er die Unterwerfung der Sachsen in der *Capitulatio de partibus Saxoniae*. Neben Vorschriften zur Kirchenfinanzierung steht dort auch folgendes zu lesen: **Sterben soll, wer die vierzigstägigen Fasten vor Ostern in Verachtung des christlichen Glaubens bricht und Fleisch isst. Todesstrafe erleidet der, der nach heidnischem Brauch Leichen bestattet. Sterben soll, wer Heide bleiben will und unter den Sachsen sich verbirgt, um nicht getauft zu werden oder es verschmäht, zur Taufe zu gehen. Die Wahrsager und Zauberer sollen den Kirchen und den Pfarrern ausgeliefert werden.**

Letztendlich stellen alle mittelalterlichen Kreuzzüge ins Heilige Land, die unsäglichen **Hexenverfolgungen** und die Prozesse der christlichen **Inquisition** gegen sogenannte Ketzer nichts geringeres dar, als eine systematisch geforderte **Ausmerzung von Andersgläubigen und Andersdenken**.

Öffnungszeiten:

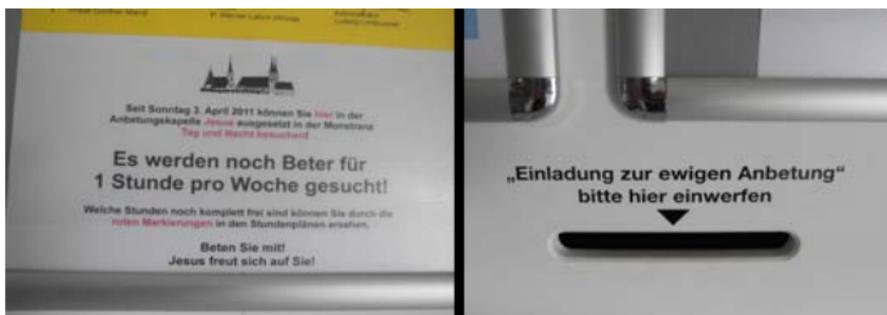
Sommer

Werktag 06.00-20.00 Uhr

Sonntag 06.45-20.00 Uhr

Winter (November-April) geschlossen

Links neben dem Eingang zur Stiftskirche, die wir ja schon gründlich abgehakt haben, treffen sich in den Räumen der alten Schatzkammer unermüdliche Andachtsathleten zum Gebetsmarathon. Bitte nicht stören!



14 Anbetungskapelle

„Seit Sonntag 3. April 2011 können Sie hier in der Anbetungskapelle Jesus ausgesetzt in der Monstranz Tag und Nacht besuchen! Es werden noch Beter für 1 Stunde pro Woche gesucht!“ So steht es am Eingang zu lesen, weil die Kapelle zur **Ewigen Anbetung** gedacht ist. Nonstop will man hier bis zum **Jüngsten Gericht** durchhalten und auf Teufel komm raus das **Allerheiligste** verehren. Wer gerne seine Zeit dafür opfern möchte, braucht nur ein Formular ausfüllen und wird zum Schichtdienst eingeteilt. Der anbetungswürdige **konsekrierte Teigfladen** wird in einer 1690 von König Josef I. gestifteten vergoldeten Monstranz präsentiert. Als Sockel für den Fetisch dient ein marmorner Stummel der alten **Münchner Mariensäule**.

Die Rufnummer der Anbeter-Hotline lautet: 01520-8355905

Öffnungszeiten:

Sommer/Winter 24 Stunden rund um die Uhr bis in alle Ewigkeit

Jeden Dienstag ist die Anbetungskapelle von 18:00-20:00 Uhr wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

Der ausgesetzte Jesus (Teigfladen) wird ohne Gebetsunterbrechung

in die Gnadenkapelle und wieder zurück getragen

Da die Anbetungskapelle wenig interessantes Inventar bietet, genügt ein kurzer Blick auf diesen minimalen **Moment der Ewigkeit**. Wir kehren zurück zur Vergänglichkeit und der letzten Station unserer Stadtbesichtigung.

Unbefleckt? - 2000 Jahre Frauenverachtung

„Die Weiber sollen in der Gemeinde schweigen, denn es kann ihnen nicht gestattet werden zu reden, sondern sie haben sich unterzuordnen...“

Apostel Paulus (†um 65)

„Bei der Frau muss schon das Bewusstsein vom eigenen Wesen Scham hervorrufen.“

Kirchenvater Clemens Alexandrinus (†um 215)

„Die Ehe basiert auf demselben Akt wie die Hurerei. Darum ist es das Beste für den Menschen, kein Weib zu berühren.“

Kirchenvater Tertullian (†nach 220)

„Die Frau muss das Haupt verhüllen, weil sie nicht das Ebenbild Gottes ist.“

Kirchenlehrer Ambrosius (†397)

„Die Weiber sind hauptsächlich dazu bestimmt, die Geilheit der Männer zu befriedigen.“

Kirchenlehrer und Asket Johannes Chrysostomos (†407)

„Wenn sich die Frau ihrem Mann, der ihr Haupt ist, nicht unterwirft, ist sie desselben Verbrechens schuldig wie ein Mann, der sich Christus nicht unterwirft.“

Kirchenvater Hieronymus (†420)

„Das Weib ist ein minderwertiges Wesen, das von Gott nicht nach seinem Ebenbilde geschaffen wurde. Es entspricht der natürlichen Ordnung, dass die Frauen den Männern dienen.“

Kirchenvater Augustinus (†430)

„Frauen dürfen in der Kirche nicht singen.“

Bischof Bonifatius von Mainz und Utrecht (†754)

„Da wir nicht einmal mit den äußersten Fingerspitzen Kot und Schleim anrühren mögen, warum begehren wir so eifrig das Schmutzgefäß (das Weib) selbst zu umfassen?“

Benediktinerabt Odo von Cluny (†942, 1407 heiliggesprochen)

„Nichts Schändlicheres gibt es als das Weib, durch nichts richtet der Teufel mehr Menschen zugrunde als durch das Weib.“

Erzbischof Anselm von Canterbury (†1109, 1494 heiliggesprochen)

„Wer mit dem Weibe aber verkehrt, der ist der Befleckung seines Geistes so ausgesetzt wie jener, der durchs Feuer geht, der Versengung seiner Sohlen.“

Ordensgründer Franz von Assisi (†1226, 1228 heiliggesprochen)

„... der Gang, wie sich die göttliche Lehre verbreitet: Von Gott zu Christus, von Christus in den Mann und von diesem in das Weib hinab. Umgekehrt verbreitet sich die teuflische Lehre: Sie kommt zuerst in das Weib, denn dies besitzt weniger Unterscheidungsvermögen.“

Franziskaner Alexander von Hales (†1245)

Fortsetzung folgt!



„Die Frau ist ein Missgriff der Natur ... mit ihrem Feuchtigkeitsüberschuss und ihrer Untertemperatur körperlich und geistig minderwertiger ... eine Art verstümmelter, verfehlter, misslungener Mann ... die volle Verwirklichung der menschlichen Art ist nur der Mann ... Ein männlicher Fötus wird nach 40 Tagen, ein weiblicher nach 80 Tagen ein Mensch. Mädchen entstehen durch schadhafte Samen oder feuchte Winde.“

Katholischer Hochschulpatron Thomas von Aquin
(†1274, 1323 heiliggesprochen)

„Wenn du eine Frau siehst, denke, es sei der Teufel! Sie ist eine Art Hölle!“

Papst Pius II. (†1464)

„Was nicht der Wahrheit oder Sittennorm entspricht, hat kein Recht auf Existenz.“

Papst Pius XII. (†1958)

„Vielleicht wird uns hier klar, warum wir vorhin auf den engen Zusammenhang des Weibes mit dem Tier aufmerksam machten: Sexualität führt zur Bestialität.“

Bischof Rudolf Graber von Regensburg (†1992)

„Aus der Natur des Sexualaktes ergibt sich, dass der Mann dabei eine aktive Rolle spielt, während die Frau eher eine passive Rolle hat; sie nimmt hin und erlebt. Dass sie sich passiv verhält und nicht abweist, genügt schon, um den Sexualakt mit ihr zu vollziehen. Dieser kann auch ohne Beteiligung ihres Willens stattfinden und sogar, wenn sie in völlig bewusstlosem Zustand ist, z.B. während des Schlafs, während einer Ohnmacht usw.“

Papst Johannes Paul II. (†2005, 2013 heiliggesprochen)

"Si la mujer aborta, el varon puede abusar de ella" (Eine Frau die abtreibt, darf vom Mann missbraucht werden!)

Erzbischof von Granada Francisco Javier Martinez Fernandez
(seit 2003 im Amt)

15 Die Kirche St. Magdalena *

Hier kann man ganz nach herzenslust Reue zeigen. Die Magdalenenkirche ist die **Beichtkirche Altöttings**. Bei der letzten Renovierung wurden nicht nur die vorhandenen Beichtstühle verbessert, sondern zusätzlich fünf Beichtzimmer eingebaut. Seelsorgegespräch und Beichte werden von Kapuzinerinnen professionell abgewickelt. Bei schlechtem Gewissen werden Sie geholfen!

Wer in Kirchendingen nicht ganz sattelfest ist, aber dennoch einen spirituellen Selbstversuch in Sachen Beichte wagen und starten will, der braucht sich nur an folgendes standardisierte Prozedere halten:

Rein in den Schrank und sich vom Beichtvater begrüßen lassen. Jetzt müssen Sie ein erkennbares Kreuzzeichen schlagen und *„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“* sagen. Vom Priester kommt dann: *„Gott, der unser Herz erleuchtet, schenke dir wahre Erkenntnis deiner Sünden und Seiner Barmherzigkeit.“* Die Antwort lautet wieder *„Amen“*. Und falls der Priester keinen Bibelspruch zum Besten gibt, können Sie auch schon mit Ihren Schandtaten loslegen.

Sollten Sie keine Sünden oder Ferkelleien parat haben, dann erfinden Sie einfach welche. Aber langweilen Sie Ihren neugierigen Kapuziner nicht mit banalen Intimitäten. **Hardcore-Praktiken** sind gefragt. Ein Spezialgebiet der Klosterbrüder von St. Magdalena, wie der Autor **Andreas Altmann** in seinem Buch *Das Scheißleben meines Vaters, das Scheißleben meiner Mutter und meine eigene Scheißjugend* zu erzählen weiß. Altmann stützt sich auf die Berichte aus dem Nachlass des Altöttinger Arztes Dr. Engelbert Hayduk. Der erfahrene Mediziner war ins Kloster am Kapellplatz 9 gerufen worden, um einem nackten, ausgepeitschten Mönch eine zerbrochene Glasflasche aus dem Rektum zu operieren. Unfallursache: **Sado-Maso-Spielchen**.

Doch zurück zu Ihrer Sündhaftigkeit und dem Beichtgespräch, denn es folgt die Auferlegung einer Buße. Es wäre jetzt enorm von Vorteil, wenn Sie etwas Unterwürfiges aufsagen könnten. Folgender Standardspruch bietet sich an: *„Ich bereue, dass ich Böses getan und Gutes unterlassen habe. Erbarme dich meiner, o Herr.“* Der Priester sagt: *„Gott, der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche schenke er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“* Man antwortet zum letzten Mal mit *„Amen“* und der Priester sagt: *„Dankt dem Herrn, denn er ist gütig.“* Antwort: *„Sein Erbarmen währt ewig.“* Das war's dann auch schon! Der Priester verabschiedet sich mit dem Gruß: *„Der Herr hat dir die Sünden vergeben. Geh hin in Frieden.“* So, jetzt sind Sie durch Gehirnwäsche runderneuert und zudem frisch getauft.

Öffnungszeiten:

Sommer/Winter

Werktag 06.00-20.00 Uhr

Sonntag 06.45-20.00 Uhr

Sündenbeichtmöglichkeit:

Werktag 08.30-11.30 Uhr & 14.30-16.00 Uhr

Hier wird Ihnen gehört!



Ausflüge ins katholische Hinterland

Markt am Inn (Mercatello)

Nach dem Rücktritt von Benedikt XVI. ist es wieder still geworden um das kleine Dorf am Inn. Zu sehen gibt es eh nicht viel: Die **Benediktsäule** auf der "Piazza" ist Geschmackssache, das **Geburtshausmuseum** gähnend leer und der Devotionalienhandel nie wirklich in Schwung gekommen. Hier in Markt wurde **Joseph Ratzinger** 1927 geboren und durch einen kleinen Exorzismus von seiner Erbsünde befreit. Das zur **Baby-Teufelsaustreibung** verwendete Planschbecken kann in der **Kirche St. Oswald** besichtigt werden.

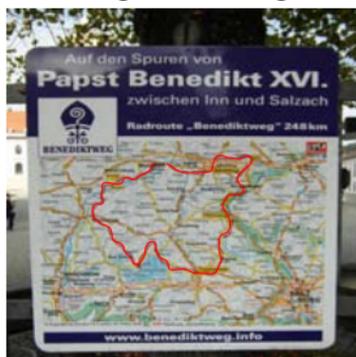
Markt liegt östlich von Altötting, etwa 15 Autominuten in Richtung Passau. Es ist auch eine Station des Benediktweges (siehe übernächstes Ausflugsziel). Wer sich näher mit Markt und der **Benedetto-Hysterie** beschäftigen will, dem sei das Buch „*Marktplatz Heimat – Der Papst aus Bayern verändert eine Welt*“ von dem Altöttinger **Hannes Hintermeier** ans Herz gelegt.

Venushof in Parzham

Ein zweites **Geburtshausmuseum** ist jenes vom **Venus-Hansl**, dem späteren **Bruder Konrad**: Der Venushof in Parzham. Dieser ist inzwischen zu einem eigenständigen Wallfahrtsziel mit **jährlich 30.000 Touristen** mutiert. Parzham gehört zum niederbayrischen Kurort Bad Griesbach im Rottal. Mit etwas Gottvertrauen werden Sie dorthin auch ohne Satellitennavigation finden.

Benediktweg

Papst Benedikt XVI. war noch keine vier Monate im Amt, da hatte die Tourismusgemeinschaft Inn-Salzach e.V. schon eine **248 Kilometer lange Pilgerrundtour** aus dem Boden gestampft und im August 2005 eingeweiht. Einem Passionsweg nicht unähnlich, offenbart sich dem frommen Pedalritter ein schleppend langer Fahrradparcours: Der Benediktweg. Station um Station kann man stoisch über voralpenländliche Moränenhügel zu den Weges- und Wendepunkten von Herrn Ratzinger strampeln. Vom **Nachttopf zum Pileolus**. Wussten Sie z.B., was der Fähnchen schwingende Joseph (damals dreijährig) in Tittmoning kindlich bescheiden ausrief?



www.benediktweg.com

"Ich werde auch einmal Kardinal!"

St. Rupert Pilgerweg

Seit 2012 gibt es einen neuen Ableger des St. Rupert Pilgerweges. Dieses Teilstück führt über **130 Kilometer** von Altötting nach Salzburg und erinnert an jenen **Apostel Bayerns**, der um 700 nach Willkürnull zum Missionieren in die Gegend kam. Er belehrte die noch überwiegend heidnischen Bayern, dass dreifaltige Einfalt besser sei, als ein zuviel Vielfalt. So wurde der Rupertigau monotheistisch flurbereinigt. Im **Salzburger Dommuseum** ist das 1300 Jahre alte **Rupertuskreuz** als eine der Hauptattraktionen zu bestaunen.

www.rupert-pilgerweg.com



„Die Priester der verschiedenen religiösen Sekten (...) fürchten den Fortschritt in der Wissenschaft wie die Hexen den Anbruch des Tages und blicken finster auf den tödlichen Boten, welcher die Zerstörung der Bauernfängerei ankündigt, von der sie leben.“

Thomas Jefferson



Unser täglich Vatikanbrot gib uns heute!

Serviceteil – Altötting von A bis Ω

Allgemeine Informationen

Das Wallfahrts- und Verkehrsbüro finden Sie im Rathaus Kapellplatz 2a, D-84503 Altötting, Tel. 08671/5062-19, touristinfo@altötting.de

Fordern Sie kostenlos den aktuellen Wallfahrtskalender an. Alle Rituale und Liturgien auf einen Blick. Unter www.altötting.de erhalten Sie zudem nützliche Infos zur Herbergssuche.

Bücherei

Die Stadtbücherei mit Leseraum und Internet finden Sie in der Kapuzinerstraße. Was sie dort nicht finden werden ist die Biografie von Andreas Altmann: „Das Scheißleben meines Vaters, das Scheißleben meiner Mutter und meine eigene Scheißjugend“. Kritik an der Doppel-moral Altöttings vertragen die Honoratioren der Stadt absolut nicht.

Devotionalien

Dazu zählen alle Ramschartikel mit spirituellen Bezug. Z.B. eine hohle Plastik-Madonna, der man den Kopf abschrauben und Weihwasser einfüllen kann. Gibt's am Kapellplatz an bald jeder Straßenecke.

Essen und Trinken

Gastronomie hält Leib und Seele zusammen. Bringen Sie aber etwas Kostgeld mit, Bettelei ist rund ums Allerheiligste verboten. Nur dünne Hostien bekommt man umsonst in eine aufgehaltene Hand.

Kultur

Konzentriert sich seit 2013 im neuen Kongresszentrum am Zuccalliplatz. Unter www.forumaltötting.de finden Sie das Veranstaltungsprogramm.

Lustige Feste und Feiern

März: Fastenmarkt und offener Sonntag zum Winterschlussverkauf
Mai/Juni: Altöttinger Hofdult – Das traditionelle Bierfest seit 1383
Juli: Klostermarkt – Esoterik und Quacksalberei am Kapellplatz
November: Tillymarkt und offener Sonntag zum Sommerschlussverkauf
Dezember: Altöttinger Christkindmarkt

Nachtleben

Mit Sonnenuntergang wird es unspektakulär finster. Etwas Erleuchtung und Laune bietet lediglich das Silvesterfeuerwerk am Kapellplatz.

Opferstöcke

Sie sind Altöttings aufdringlichste Bettlerschar, die eiserne Drückerbande der katholischen Kirche. Hundertfach schamlos entblößen sie ihren Schlitz und fordern Barmherzigkeit. Bevor Sie Ihr schlechtes Gewissen da hinein entleeren, spendieren Sie lieber einem Stadtreicher eine Flasche Altöttinger Pilgerbier und stoßen Sie mit ihm auf **Gott und** die Welt an.

Reiseandenken

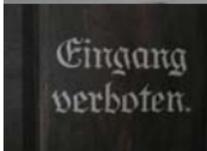
Siehe Devotionalien! Hervorzuheben das eben erwähnte Pilgerbier. Der Altöttinger Liebfrauenbote bewirbt es in seiner Ausgabe 36/11 so: „Der Verkauf ist im August 2011 angelaufen und soll nun auch bei Getränke-händlern, Gaststätten und Devotionalienhändlern beginnen ... Auch die Stadt, Kapuziner und Wallfahrtsverantwortliche freuen sich über das neue Pilgerbier, das sich auch gut als Geschenk oder Mitbringsel eignet.“

Stadtbesichtigungen

Führungen sind immer erhellend und schärfen den Geist. Das Wallfahrts- und Verkehrsbüro vermittelt dreistündige Rundgänge. Vergessen Sie aber nie, unbequeme und skeptische Fragen zu stellen.

Zeitungen

Der seit 1895 erscheinende Liebfrauenbote ist ein erzkatholisches Wochenblatt für unbeirrbar gutgläubige Vereinsmitglieder. Die Eltern von Benedikt XVI. lernten sich hier über eine Heiratsannonce kennen.



Bloß nicht! - Altöttings No-Go

Auf Elektronische Opferstöcke hereinfallen

Diese sind die neueste Masche von Bettelmönchen. Hüten Sie sich im Rausch religiöser Ekstase davor, so ein Gerät zu bedienen. Sie ersparen sich ein böses Erwachen nach Ihrer Heimkehr, wenn die virtuelle Opfergabe plötzlich als realer Kirchenbesitz abgebucht wurde.

An Pfingsten nach Altötting reisen

In der Stadt herrscht Belagerungszustand. 30.000 Pilger, mehr oder weniger. Es riecht gewaltig nach Weihrauchdampf und Frittierfett. Vor den Beichtstühlen bilden sich Warteschlangen und die barmherzigen Samariter vom Roten Kreuz stillen den Blutzoll franziskanischer Selbstkasteiung.

Eine mitgebrachte Votivtafel aufhängen

Ihr Ex-Voto wird schneller zum Ex-Und-Hopp als Sie denken. Gelübde hin oder her. Ihren persönlichen Dank an die heilige Muttergottes dürfen Sie nicht unbefugt an die Gnadenkapelle nageln. Wo kämen wir denn hin, wenn das jeder machen würde?

Den Messwein vor der Kirche verkosten

Ebenso wie das nichtreligiöse Musizieren, das Lagern, Nächtigen und Betteln in jeder Form, ist auch das Niederlassen zum Alkoholgenuss außerhalb zugelassener Freischankflächen bei Bußandrohung nicht gestattet. Ob der schwammige Begriff „Alkoholgenuss“ auch dann zutrifft, wenn man den Tilly-Likör nur widerwillig hinunter würgt? Wer entscheidet in Altötting überhaupt darüber, was Genuss oder Buße ist, das Ordnungsamt oder der Beichtvater? Und ab welcher Tonlage gilt fröhliches Musizieren als nichtreligiös?



Man sollte nie die Händler im Tempelbezirk herausfordern. Sonst bekommt man es mit dem Ordnungsamt zu tun.



Nur Heilige dürfen in Altötting die Hand aufhalten und betteln



Lagern und Nächtigen verboten!



Religiöses-Karussell-Musizieren



Spiritualität ist die Verklärung ungeklärter Empfindlichkeiten

www.birnenpalme.de

Die Birnenpalme (*pyrus palmaceae*) ist ein endemisches Zuchtgewächs, das nur in den Nischen der Fantasie und durch regelmäßige Kultivierung gedeiht. Ihre prägenden Merkmale sind ein weitgefächertes Blattwerk, ein geradliniger Stamm und Wurzeln mit tiefgründiger Bodenhaftung. Alle ihre Blüte-, Reife- oder Lesezeiten wollen ganzjährig und spontan sein. Es lohnt sich immer wieder, in diese Oase zu kommen. Die vergorenen Birnenpalmenbeeren enthalten zynische Inhaltsstoffe und sind nur zur mentalen Anwendung geeignet. Empfindlichen Sektierern und bei chronischer Engstirnigkeit wird vom Verzehr abgeraten.



Die Seite für den Freigeist

Bibliografie des Autors

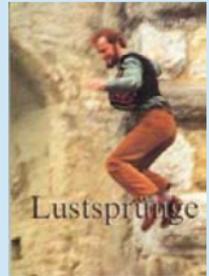
IN STÜCKE ZERSPROCHEN

Mein Erstlingswerk stammt aus dem Orwell-Jahr 1984. Es spiegelt die Befindlichkeit von damals und mein Ringen nach Identität wider. Es ist die Zeit des kalten Krieges und die heiße Phase der Friedens- und Ökobewegung. Schon damals dominiert die Liebe als mein großes, mein Lieblingsthema. Der Gedichtband wurde mit Grafiken von Christian Wulle illustriert.



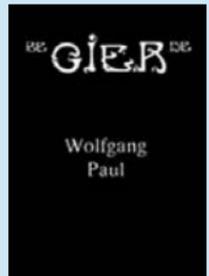
LUSTSPRÜNGE

Der zweite Band kommt 1986 heraus. Mehr und mehr konzentrieren sich meine Gedanken auf die Höhen und Tiefen im Zwischenmenschlichen. Stilistisch verzichte ich gänzlich auf Großschreibung und Interpunktion, weil so verstärkt Doppeldeutiges zum Tragen kommt und ich auch keine Ahnung habe, wo diese blöden Kommas hin müssen. Wieder hat Christian Wulle die Zeichnungen beige-steuert.



BEGIERDE

“Erotisches”, so lautet der Untertitel. Doch in Wahrheit ist es eine Offenbarung. Die Veröffentlichung 1991 hat mich damals einiges an Überwindung gekostet. Nicht umsonst wird im Vorwort folgendes Zitat von Friedrich von Schlegel bemüht: “Der Künstler, der nicht sein ganzes Selbst preisgibt, ist ein unnützer Knecht.” Einige der Gedichte richten sich schamlos gegen die Sexualmoral der Kirche.



KANINCHENJAGD

Ein junger Möchtegerndetektiv unterschätzt seinen ersten Auftrag. Plötzlich liegen seine Nerven blank und er fühlt sich wie auf der Flucht, getrieben von einem schlechten Gewissen und der Vergangenheit. Die Novelle ist 2009 erschienen. Sie erzählt mit einem Augenzwinkern von fadenscheinigen Selbstbetrug, irrsinnigen Zufällen und jener Verantwortung, der man sich stellen muss.



IN MIR SO GANZ UND GAR

Diese Sammlung von Gedichten, Liedern und Geschichten wurde ebenfalls 2009 veröffentlicht. Es geht um Liebe, Lügen und Weisheit. Deswegen zeigt das Titelbild auch eine anmutige Eule, die mich zu mehr Vernunft ermahnen soll. Doch wie meiner Biografie unschwer zu entnehmen ist, bin ich nach wie vor eher vorlaut, frech und wenig weise. Ein Wunsch nach Besserung besteht meinerseits nicht.



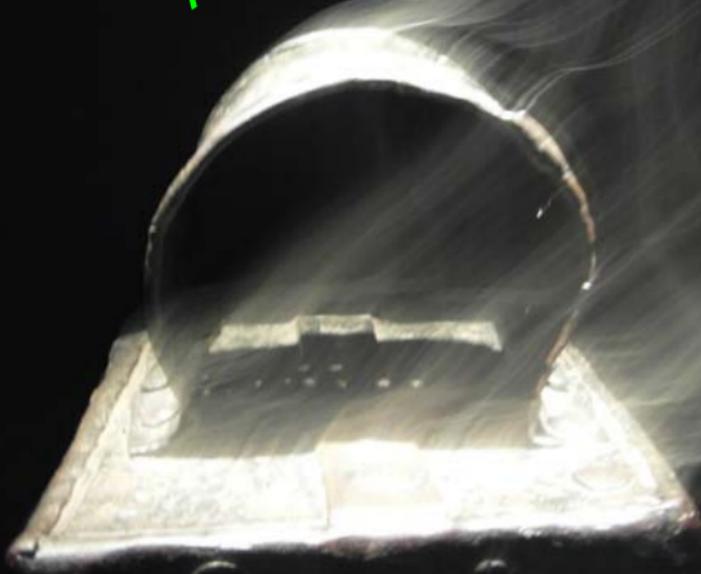
STEIG UND STILLE

Stille ist kein Zustand für mich. Stillhalten, Stillstehen, Stillsitzen habe ich nie ausgehalten. Alle Stillstandsformen sind mir unerträglich, seit ich laufen lernte, so weit mich meine Erinnerung trägt. Ich verspüre den Drang mich loszureißen, immer dann, wenn es reizlos wird. Freiheit und Begrenzung sind mein Thema in diesem Taschenbuch, das 2010 verlegt wurde.



Vergelt's Gott?

Auf ein Wort!



Grundbesitz	143.000.000.000 Euro
Kapitalvermögen	88.000.000.000 Euro
Immobilien	66.000.000.000 Euro
Diakonie/Caritas	66.000.000.000 Euro
Stiftungen	53.000.000.000 Euro
Gemeinschaften	37.000.000.000 Euro
Versicherungen	25.000.000.000 Euro
<u>Sonstiges</u>	<u>22.000.000.000 Euro</u>

Gesamtes deutsches

Kirchenvermögen ca. 500 Milliarden Euro

Die Betriebs- und Unterhaltskosten für Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser in kirchlicher Trägerschaft werden übrigens nicht etwa von der Kirche selbst, sondern annähernd zu 100 % vom Staat bezahlt! www.stop-kirchensubventionen.de